

Arbeiterstimme

241 Einzelnummer 20 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschlesien / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang Dresden, Mittwoch den 28. Januar 1931 Nummer 23

Zentralorgan der KPD beschimpft schamlos die sächsischen KPD-Arbeiter

Der Chefredakteur Stampfer als Referent von den Edel und Genossen nach Dresden geholt / Duldet keinen Aufschlag auf die revolutionäre Einheitsfront! / Belacht die KPD-Verfammlungen am Freitag / Sektigt die Einheit mit den sozialdemokratischen und Reichsbanner-Arbeitern!

Dresden, 28. Januar.
In der Dresdner KPD-Presse ruft die örtliche Parteileitung der KPD zu drei öffentlichen Versammlungen am Freitagabend, 28. Jan., auf. Versammlungsorte: Krüppelpark, Postes-Etablissement, Gohlis-Neubau. Thema: „Gegen die braune Wende“. Referenten: Crippien, Stampfer, Tonn-Sander u. a.
Wer ist Stampfer? Stampfer ist der Chefredakteur des sozialdemokratischen Zentralorgans, des „Vorwärts“. Stampfer sagt im „Vorwärts“ getrieben, am Dienstagnachmittag, folgende infame Beschimpfung kommunistischer und sozialdemokratischer Arbeiter los. Wir lesen wörtlich:

„Maffenschlägerei am Sonntag Die Schlägerabteilungen überbedacht!“

Der gekürzte Sonntag hat an verschiedenen Stellen des Reiches wieder blutige Schlägereien zwischen Hitler- und Thälmann-Anhängern gebracht. Die Schlägerabteilungen beider Parteien hatten überreichlich zu tun, um sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen. Eine kleine Blütenlese von dem Schlichtfeld eines Tages:

Dresden, 26. Januar. (Eigener Bericht.)

Vor Beginn einer nationalsozialistischen Versammlung in Radeberg bei Dresden, in der der nationalsozialistische Abgeordnete Cuno-Meyer sprach, überfielen die Nationalsozialisten einige Arbeiter, die an der Versammlung teilnehmen wollten. Sechs Sozialdemokraten und Kommunisten erlitten schwere Körperverletzungen, die ihnen zugefügt werden mußten. Einer der Verletzten wurde im Krankenhaus verbleiben. Bei vier Nationalsozialisten wurden leichte Verletzungen an den Händen festgestellt. Nach dem Polizeibericht wollten die Nationalsozialisten die Arbeiter am Betreten des Versammlungsraumes hindern. Als die beiden Stadtpolizisten mit etwa 30 Wählern den Saal betreten, kürzten sie auf einen Haufen ihres Führers die in der Nähe des Saaleinganges stehenden National-

sozialisten auf die Arbeiter. Der Überfall war offenbar planmäßig vorbereitet.“

KPD- und KPD-Arbeiter ermahnen sich gemeinsam unter Einleitung ihres Lebens der braunen Welt. 1000 Arbeiter des Schönenwerkes Radeberg legen auf mehrere Stunden als Protest die Arbeit nieder. Stampfer und die KPD-Presse aber beschimpfen die heroisch sich wehrenden Arbeiter, ja die eigenen Parteigenossen, die KPD-Arbeiter, als „Schlägerabteilung“, die „überreichlich zu tun haben, um sich gegenseitig die Köpfe einzuschlagen“.

KPD-Arbeiter! Kann der Zynismus, die Rassenfeindschaft, die politische Verleumdung eines Stampfer überboten werden? Entlarven wir nicht eure „nationalen“ Führer, die Crippien, die Tonn-Sander, die Edel und Sander, wenn sie einen Referenten wie Stampfer nach Dresden beschicken, um „gegen die braune Wende“ zu sprechen?

Die drei Versammlungen am Freitagabend dienen nicht dem Kampf gegen den Faschismus. Ihr Zweck soll sein, die Massenempörung der KPD-Arbeiter vom Kampf gegen Faschismus abzulenken, die Einheitsfront mit den kommunistischen Arbeitern zu sprengen. Wir Kommunisten würden ein Verbrechen begehen, das unzulässig.

Unsere Redner werden in den drei Versammlungen aufstehen und zu den KPD-Arbeitern sprechen. Genosse Renner wird Herrn Stampfer entgegenstellen. Wir fordern alle Arbeiter auf, die Versammlungen zu besuchen.

Wir meinen gleichzeitig, auf eine gemessene Propagation der KPD-Führung bereinzulassen. Was wir wollen, ist nichts anderes, als eine Sprengung der proletarischen Einheitsfront zu verhindern, vor den sozialdemokratischen Arbeitern des radikalen Kampfbüchlein ihrer rechten und „linken“ Führer zu brandmarken. Wir sind gewiß, daß die KPD-Arbeiter selbst mit uns ein sein werden in der Beurteilung eines Stampfer, der kämpfende Arbeiter zu beschimpfen mag, in der Beurteilung der Dresdner KPD-Führung, die sich mit einem Stampfer solidarisiert.

Massenfundgebung für revolutionäre Einheit in Radeberg

Versammlungstotal polizeilich geschlossen / Genosse Renner spricht / Annahme einer bedeutungsvollen politischen Entscheidung

Radeberg, den 28. Januar.

In einer wegen Verletzung von der Polizei gesperrten Kundgebung der Radeberger Arbeiter sprach gestern Abend Genosse Renner über „Kampf gegen Faschismus“. Die Veranstaltung des Hegelstr. Kampfes, führte er aus, ist die revolutionäre Einheitsfront, vollkommene Klarheit über Mittel und Ziele.

Einmal hat das Proletariat bereits eine „Einheitsfront“ gemacht, im Jahre 1923. Es war die Einheit mit den „linken“ KPD-Führern. 9 Jahre Reaktion wären ihm erspart geblieben, wenn es damals die Einheit unter revolutionärer Führung gebildet hätte. Fabian, der sozialdemokratische Betriebsrat vom Schönenwerke, erklärte bei der Demonstration der Radeberger Arbeiter am Montag: „Brüder! Doch nicht: Nieder mit der Branding-Regierung! Singt doch lieber die Internationale!“ Was heißt das? Nun,

es ist billig, die Empörung der Arbeiter mit dem Geheiß der Internationale abzulösen, gleichzeitig aber den praktischen Kampf gegen die Regierung zur Durchführung der sozialistischen Diktatur zu unterstützen.

Derselbe Fabian sagte einstmals in einer Betriebsversammlung: „Diese unserer Führer sind verkappte Faschisten.“ Überdies will er die Arbeiter an die Partei, die solche Führer hat, leiten. Fabians Kulteuren ist typisch für die „linken“ KPD-Führer. Wenn die KPD-Arbeiter aber glauben, daß

er besser ist als die Genering und Stampfer — was legt er zu Hüfing, Genering, Koste? —, warum bleiben er und seine Genossen in der KPD, wenn solche Leute, wie Koste, Genering und Hüfing dort sind?

Ist habt am Orte ein sogenanntes antifaschistisches Kampfbüchlein. Aber es ist nichts anderes als ein Konvolut von Spitzfunktionären, deren Mehrheit verhindern will, daß der gemeinliche Kampf von kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern sich zu einem Kampf gegen die Branding-Diktatur, gegen den Polizeiterror eines Fick über Genering, gegen die Lohnabhängigkeit der Arbeiter, für den revolutionären Massenterror zur Niederschlagung der braunen Wende ausweitet. Ein solches Kartell ist unzulässig, den Kampf zu führen.

In ein antifaschistisches Kartell gehören niemals die gewählten Vertreter des Schönenwerkes, alle Betriebsrat, alle Stempelwerke, wie der wertvollen Arbeiter. Die Führung im Kampf gehört ebenfalls, unzulässig, wörtlich zum Kampf bereiten Arbeitern.

Wenn wir so der einer solchen Einheit waren, so würden wir auf der anderen Seite keine Sprengung der Einheitsfront

Racheprozeß gegen Heidebauer Arbeiter (siehe im nächsten Teil)

Polizeimassaker in Hamburg KPD-Schönfelder 100 Arbeiter niederschlagen, die gegen Faschisten kämpfen

Hamburg, 28. Jan. (Fig. Drahtmeldung.)

Sonntagabend kam es in Seefeld bei Hamburg durch Nazi-propaganda zu blutigen Zusammenstößen. Die Nazis hatten eine Reichsgründungsfeier einberufen. Als einige Arbeiter Einspruch begehrten, wurde durch Polizei — nachdem ungefähr 15 Arbeiter den Saal betreten hatten — den anderen Arbeitern der Zugang versperrt. Die Polizei trat den Arbeitern mit gegangenen Knütteln entgegen und schlug auf die Arbeiter.

Zwei junge Arbeiter wurden tödlich getroffen, der 18-jährige Wilens Berthel und der 21-jährige Karl Gold aus Hamburg. Mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt.

Die Arbeiter setzten sich gegen die Polizei und Nazi-propaganda zur Wehr. Von den Nazis wurden Laternen zertrümmert und Pfeilersteine aus dem Sitzplattparkett gestürzt. Nach dem Polizeibericht soll von Seiten der Arbeiter geschossen worden sein. Zwei Polizisten wurden durch Bedenschieß und Oberhandhieb schwer verletzt. Auch ein weiterer Polizeibeamter wurde nach dem Polizeibericht durch Schläge ernsthaft verletzt. Drei Nationalsozialisten wurden ebenfalls verletzt. Die Polizei verbot die auf der Naziversammlung anwesenden Arbeiter, nach den Meldungen bürgerlicher Blätter stehen für heute weitere Verhaftungen angeblich fest.

Nach in der Nacht schickte KPD-Schönfelder 3 Leberfallautos mit Schuttpolizei nach Seefeld, wo bürgerkriegsmäßige Straßenüberzungen vorgenommen wurden. Das Polizeikommando, das die Schiffe gegen die Arbeiter abgab, stand unter dem Kommando des sozialdemokratischen Polizeihauptmannes Haje aus Bergedorf.

Die bürgerliche Presse Hamburgs treibt eine müde Dege aus Anlaß der Seefeld-Vorfälle. Sie fordert auf Grund der Vorgänge das Verbot der kommunistischen Partei. So schreibt das Hamburger Fremdenblatt offen:

„Wie lange noch dieses grausame Spiel? So muß einmal Schluß gemacht werden mit der Brutalisierung des politischen Kampfes, wenn es nicht anders geht, denn auch die stillesse kommunistische Partei wieder einmal aufgeben werden.“

Die Hamburger Polizeipräsidenten Schönfelder des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Schönfelder veröffentlichen. Die infamen Zerknirschungen, die die Schönfelder-Polizei aus Anlaß des letzten Zusammenstoßes zwischen Polizei und demonstrierenden roten Frontkämpfern auf Grund des Justizausgleiches des SPD-Gewerks durchgeföhrt hat, machen es der kommunistischen Zeitung unmöglich, die Verdächtigungen und schamlosen Entstellungen der bürgerlichen Presse usw. gebührend zu beantworten. Die Parteileitung der KPD Waffensache verbreitet ein Flugblatt in Massenstärke von mehreren hunderttausend, in dem der wahre Sachverhalt und die Blutschuld der Nazis und der Polizei festgelegt wird.

Die bürgerliche Presse Hamburgs treibt eine müde Dege aus Anlaß der Seefeld-Vorfälle. Sie fordert auf Grund der Vorgänge das Verbot der kommunistischen Partei. So schreibt das Hamburger Fremdenblatt offen:

„Wie lange noch dieses grausame Spiel? So muß einmal Schluß gemacht werden mit der Brutalisierung des politischen Kampfes, wenn es nicht anders geht, denn auch die stillesse kommunistische Partei wieder einmal aufgeben werden.“

Die Hamburger Polizeipräsidenten Schönfelder des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Schönfelder veröffentlichen. Die infamen Zerknirschungen, die die Schönfelder-Polizei aus Anlaß des letzten Zusammenstoßes zwischen Polizei und demonstrierenden roten Frontkämpfern auf Grund des Justizausgleiches des SPD-Gewerks durchgeföhrt hat, machen es der kommunistischen Zeitung unmöglich, die Verdächtigungen und schamlosen Entstellungen der bürgerlichen Presse usw. gebührend zu beantworten. Die Parteileitung der KPD Waffensache verbreitet ein Flugblatt in Massenstärke von mehreren hunderttausend, in dem der wahre Sachverhalt und die Blutschuld der Nazis und der Polizei festgelegt wird.

Die bürgerliche Presse Hamburgs treibt eine müde Dege aus Anlaß der Seefeld-Vorfälle. Sie fordert auf Grund der Vorgänge das Verbot der kommunistischen Partei. So schreibt das Hamburger Fremdenblatt offen:

...wird, auch bei gegen 3 Stimmenhaltungen ...

Die politische Entschliebung

Die kommunistische Partei erklärt zu den Bedingungen beim politischen Wahlkampf und bei der Rundgebung auf dem Markt am Montag dem 26. 1. folgendes:

Wahr und mehr erkennen die Massen der arbeitenden Bevölkerung die zwingende Notwendigkeit des gemeinsamen Kampfes gegen den Faschismus.

Auch in Kassel haben sich in den letzten Tagen kommunistische und sozialdemokratische Arbeiter zum gemeinsamen antifaschistischen Kampf zusammengeschlossen.

Die Kommunisten machen die Arbeiterschaft Kassel dazu anzuregen, daß das bestehende sogenannte antifaschistische Komitee in Kassel als unzulässig eingestuft hat, den Kampf wirklich zu führen.

Die im Komitee stehenden SPD-Funktionäre, die Angehörigen der sogenannten Frontiergruppe unternehmen nichts, um den Kampfwillen der Arbeiterschaft zu hegen, den Einfluss des Komitees auszuweiten, die Schicht der unorganisierten Arbeiter zu erschließen und die Schichten des wertvollen Mittelstandes in die gemeinsame Front einzubeziehen.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Sie werden sich gegen die Streikbewegung, gegen den wehrhaften Massenstreik und versuchen, die Vertreter der einzelnen revolutionären Parteien, der SPD, am Auftreten zu verhindern.

Schaumburg raubt das Eigentum der hallischen Arbeiterschaft

Sozialfaschisten zertrümmern RAB Halle

Proleten, rechnet ab mit den faschistischen SPD-Führern, die eure Betriebe zerstören und euch ausplündern wollen!

Halle, 28. Januar.

Der Allgemeine Konsumverein Halle a. M. war heute genötigt, wegen Zahlungsnotwendigkeiten seine Kassen zu schließen. Die Ursache dieser Zahlungsnot war die Forderung der GGG auf sofortige Auszahlung der erst am 31. März 1931 fälligen Hypotheken von 400.000 Mark, zu deren Einziehung die GGG Zwangsversteigerung androht, während gleichzeitig die von Sozialdemokraten geleitete Kreispartei des Sozialstreiks, die städtischen Werke und die Allgemeine Detachementkasse die sofortige Einziehung aller Rückstände unternommen haben.

In den Stürmen der kapitalistischen Krise hat die kommunistische Verwaltung des RAB Halle alles Mögliche versucht, um das von den Renegaten heruntergewirtschaftete Unternehmen der hallischen Arbeiterschaft zu erhalten und zu einer wirklichen Kampfpfortsetzung der kämpfenden Arbeiterschaft zu machen, wie es im Mansfeld-Streik in beispielgebender Weise gelang.

So ungeheuer schwierig die Führung des Konsumvereins im allgemeinen Krise, die sich natürlich auch im Geschäftsgang eines Arbeiterunternehmens ausweitete, war — wäre gesteuert worden, wenn nicht die Sozialfaschisten alle ihre Kräfte darauf konzentriert hätten,

den roten Konsum, den sie nicht erobern konnten, dessen Mitglieder sich voll Beachtung von ihnen abwenden, mit den schändlichsten Mitteln zu zerstören.

Das Programm dieser Zerstörungsarbeit hat Herr Schaumburg, der frühere Vorsitzende des Aufsichtsrates, in der ersten Verwaltungssitzung nach Eintritt der kommunistischen Leitung entwickelt, indem er erklärte:

„Wir werden den Kampf gegen die Kommunisten im Allgemeinen Konsumverein Halle mit allen zu Gebote stehenden Mitteln führen, und wenn vom RAB auch nur ein Trümmerhaufen übrig bleiben sollte.“

Diesem Grundsatze gemäß haben die Sozialfaschisten gehandelt. In jedem privatkapitalistischen Betrieb sind sie für Rationalisierung auf Kosten der Arbeiter, versuchen sie mit allen Mitteln, dem Kapitalismus über die Krise hinweg zu helfen.

Im RAB Halle war ihre ganze Tätigkeit darauf gerichtet, die Kräfte zu verschärfen und dem Arbeiterunternehmen ihre Überwindung unmöglich zu machen. Jede Rationalisierungsmaßnahme, jeder Schritt zur besseren Ausnutzung des von den Renegaten viel zu breit ausgebaute zentralen Apparates wurde in der möglichsten Weise bekämpft. Die hilflosen Mittel des Kon-

jums wurden mit allen Mitteln abgezogen; am Ende der Renegatenbereitschaft durch Überwindung der zur Deckung der Sparguthaben bestimmten 400.000 Mark an die GGG — und später, als die Sozialfaschisten in der Verwaltung nichts mehr zu melden hatten, durch den Verkauf zur Massenabgabe aller Sparguthaben und zum Käuferstreit.

Als sie vor der Wirklichkeit völlig erschlagen waren und jede Hoffnung auf Erroberung der Mehrheit im Konsum aufgeben mußten, gaben die Sozialfaschisten ihren politischen Bankrott zu durch die Parole des Massenaustritts, der auch nicht der zehnte Teil der Mitglieder folgte, und mit der Neugründung eines eigenen Ladens, zu dem sie sich von ihren Anhänger nur eine kleine Minorität gewinnen konnten.

Ran, nachdem das alles mißlungen, nachdem alle politischen Maßnahmen verfehlt haben, haben die Sozialfaschisten an einfachen mechanischen Zerstörung des Arbeiterkonsums gearbeitet, so wie die Faschisten in Italien die roten Genossenschaften mit Petroleum übergoßen und niederbrennten.

Wie auf einen Schlag haben sämtliche von Sozialdemokraten geleiteten Organisationen und lokalen Stellen, die Forderungen an den RAB haben, diese Forderungen, obwohl Deckung vorhanden, vorzeitig eingetriben, und die Maßnahmen ergriffen, um das Eigentum der hallischen Arbeiterschaft zur Zwangsversteigerung zu treiben, um es für einenappenstahl an sich zu bringen.

Zuletzt hat die GGG mit der Einziehung der 400.000-Mark-Forderung, deren Abzahlung am 31. März gefordert war, die Zahlungsnotwendigkeit herbeigeführt. Und dieselben Herrschaften, die ihre ganze Kraft einsetzten, um den hallischen Konsum zu zerstören, werden nun die Schuld für ihr Zerstörungswerk der kommunistischen Verwaltung zuschieben können.

Auch dieses schändliche Spiel wird ihnen nicht gelingen. Alle denkenden Arbeiter werden es verhindern.

Die Schwierigkeiten des RAB Halle sind die Folge der faschistischen Zerstörungsmethoden der SPD gegen das Arbeiterunternehmen, dessen Existenz, dessen aktive Hilfe für die Mansfeld-Kämpfe ihr ein Dorn im Auge war.

Überall wird sich der Sturm der Massenempörung erheben gegen die Sozialfaschisten, die das Eigentum der hallischen Arbeiterschaft rauben, die Mitglieder und Sparte des RAB Halle ausplündern wollen — überall werden die faschistischen Genossenschaftler von der Arbeiterschaft die Antwort bekommen, die sie verdienen.

Statt Arbeitsbeschaffung Millionen für Aufrüstungen

Die Nazis wieder an der Spitze der Subventionsagenten

Berlin, 28. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

In der Beratung des Haushaltsausschusses des Reichstages vom Dienstag wurde der Verlehrsatz zum Abbruch gebracht. Bei dem Kapitel Luftfahrt richtete Genosse Torp, 1er in unvorstellbarer Schärfe einen Angriff gegen das Reichsverkehrsministerium. Während in allen anderen Eins bei den Sozialdemokraten weitgehende Abträge vorgenommen werden, wirft das Reich

Millionen zusammen für die Aufrüstung aus. Die Luftwaffe erhält wieder über 18 Millionen Mark an Subventionen. Es besteht kein Zweifel, daß diese Mittel für militärische Rüstungen Verwendung finden. Den Nationalsozialisten genügt die eingeleitete Summe noch nicht. Sie beantragen sogar beim Volke Flugzeuge, Motorenentwicklung eine Erhöhung von 1,2 auf 2,3 Millionen Mark. Die Sozialdemokraten hatten unerhebliche Abträge bei einzelnen Positionen beantragt. Alle anderen Parteien sprachen sich für

Zolles Höring-Stüchchen

Kriegsbanner und Nazis in einer Rahmenorganisation

In der Pfalz bilden Nazi- und Stahlhelmführer bewaffnete Bauern- und Einwohnerwehren, um den schärfsten Kampf gegen den Kommunismus zu führen. Die reaktionäre bayrische Regierung unterstützt die Bildung der schicksalhaften bewaffneten Terrororganisationen und dirigiert diese Rahmenorganisation bewaffneter Verbände.

Jetzt hat sich auch das Pfälzer Reichsbanner und die SPD der Selbstregierung für diese Organisation gegen den Kommunismus angeboten. Die „Frankfurter Zeitung“ vom 26. Januar meldet wörtlich:

„Von den Kriegern und Militärvertretern der Wehrpflicht werden zur Zeit Organisationen ins Leben gerufen, die sich, wie sie sagen, die Abwehr der Kommunisten zum Ziele setzen. Diese Organisationen, die unter dem Namen Reichsbanner, Bürgerwehr, Wehrmacht und auch Stahlhelmische Wehrkräfte ins Leben gerufen werden, behaupten, daß sie auch von der Pfälzer Regierung unterstützt werden. Die republikanischen Verbände haben sich bei der Spreitung Regierung ertüchtigt, wie es mit dieser Unterstützung durch die Regierung habe. Es wurde ihnen die Auskunft erteilt, daß die Regierung für jede Unterstützung, die zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung dient, dankbar ist. Demnach haben das Reichsbanner und auch die Sozialdemokratische Partei ihre Organisationen angeboten. Das Angebot wurde angenommen.“

Die Führer des Reichsbanners und der SPD gliedern sich also ein in diese Rahmenorganisation, in der Nazi- und Stahlhelmführer die Wehrkräfte stellen. Sie lassen zum Kampf gegen den Kommunismus, d. h. gegen das wertvolle Volk, das sich gegen die kapitalistische Unterdrückung wehrt. Da wollen die SPD-Führer auch dabei sein. Werden die Pfälzer, Landbesitzer und Bauern auch auf diese unpopulären Taten und Unterwerfung?

die Bewilligung der Mittel aus. Der Antrag der Kommunisten auf Streichung aller Subventionen wurde von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

Nicht so freigiebig und bewilligungsfreudig zeigte sich der Ausschuss beim Kapitel Binnenwasserstraßen, obwohl hier große Möglichkeiten zur Arbeitsbeschaffung bestehen, wurden sämtliche Abträge an diesen Positionen vorgenommen. Anträge der Kommunisten auf

Erhöhung der Mittel für den Mittel-Landkanal auf 30 Millionen, für die Neuanlegung von 7 Millionen für den Südbügel des Mittel-Landkanals, von 10 Millionen für den Nahe-Rhein-Kanal wurden mit den Stimmen der Sozialdemokraten abgelehnt.

Des weiteren wurden abgelehnt die Anträge der Kommunisten, die Mittel zur Bekämpfung der Hochwassergefahren der letzten eingetretene Katastrophe als fortwährende Ausgaben von 200.000 auf 5 Millionen Mark zu erhöhen und bei den einmaligen Ausgaben 10 Millionen dafür einzusetzen.

Behaltsträuber!

Berlin, 28. Jan. (Eig. Drahtmeldung.)

Stehern fanden im Reichsarbeitsministerium Nachverhandlungen im Gehaltsausschuß der Angestellten des Reiches und der preussischen Staatsverwaltung statt. Es wurde mit Zustimmung der Tarifgemeinschaften eine Vereinbarung abgeschlossen, wonach die Gehälter für die Monate Februar und März um 5 Prozent und für die Zeit ab 1. April 1931 um 6 Prozent gehöhrt werden.

Roter Streikflieg in Solingen

In Solingen haben die Arbeiter der Firma Weid und Söhne 14 Tage lang unter Führung des roten Metallarbeiterverbandes im Streik. Die Firma meinte mit dem roten Metallarbeiter-Verband verhandeln und hat am 24. Januar die Forderungen der Arbeiter annehmen müssen. In der getroffenen Vereinbarung wird bestimmt, daß alle Arbeiter wieder eingestellt werden müssen, ferner werden Löhne festgelegt, die bis zu 22. Februar zurückzuführen sind. Außerdem verpflichtet sich die Firma, den Lohnsatz von 6 Prozent, bei in dem verbleiblich erlitten und von der kapitalistischen Gewerkschaftsleitung unterführten Schlichtung für den Tarifgebiet festgelegt ist, nicht zurückzuführen. Allen Arbeitern wird ein 60-tägiger Urlaub mit einer Bezahlung von einem 60-tägigen Durchschnittsverdienst garantiert, obwohl die kapitalistischen Streikbeschäftigten im Rahmen der weitestgehenden Beziehungen festgelegt haben. Auch die Firma G. Brown hat die von der Gewerkschaft gestellten Forderungen bewilligt.

Dieser Erfolg ist ein Beweis dafür, daß die Beschäftigten, wenn sie viel und geschlossen unter Führung der RAB kämpfen, die beherrschenden Klassen zwingen können.

B1

C2

Das Geheimnis von Genf

Der Beschluß des Völkervertrages in der Frage der Unterdrückung der deutschen Minderheit in Ober-Ostpolen findet in der Weltpresse ein vielfältiges Echo. Ohne Zweifel handelte es sich um die Oberostpolenfrage im Mittelpunkt dieser Konferenz, und die Form ihrer Lösung liefert zugleich den Schlüssel zum Verständnis der Ergebnisse dieser Tagung.

Die beiden gegnerischen Parteien — Deutschland und Polen — versammelten jeder für sich den Erfolg. Die deutsche bürgerliche sozialdemokratische Presse schweigt in übermäßigem Stillsitzen. Der „Vorwärts“ rückt vor dem Völkervertrag anheulend auf dem Bausch und mündet sich in Begeistertungsdrampfen. Aber auch die polnische Presse äußert ihre Zufriedenheit, alle Regierungsgelungen erklären die Genfer Tagung für einen runden Erfolg. Die englischen und französischen Blätter atmen auf, wie befreit von einem Alpdruck, sie loben Polen und preisen die „vernünftige“ und „verhältnismäßige“ Politik des deutschen Außenministers.

Und bei alledem wurden doch durch den Genfer Beschluß förmlich die deutschen Beschwerden gegen Polen anerkannt. Die polnische Regierung hat ohne Zweifel eine moralische, wenn auch keine politische Niederlage erlitten. Die deutsche Bourgeoisie steht auf den ersten Blick als Sieger da.

Wie ist bei dieser äußeren Sachlage die allgemeine Zufriedenheit aller Beteiligten zu erklären? Wo liegt das Geheimnis dieser paradoxen Erscheinung?

Der Schlüssel hierzu ist darin zu suchen, daß der Liquidierung des Oberostpolen-Konflikts ein Kompromiß zugrunde liegt, das viel breiter und tiefer in die großen Zusammenhänge der kapitalistischen Weltpolitik hineingreift, als die Beteiligung eines solchen, gemessen an den großen internationalen Problemen bedeutungslosen „Dorfstreitigkeit“, wie es Jozefit jenseit formuliert.

Unter dem gemeinsamen Druck Frankreichs und Englands haben das imperialistische Deutschland und Polen sich verhandelt. Curtius hat im Laufe der Genfer Tagung den Pfad der Verhandlung zurückgeführt. Die Entente preist seine „maßvolle“ Haltung, und Polen hat seinerseits den ehrlichen Krieger herausgeholt. Das heilige Rom hat nachgehoben. Und es kam ein Kompromiß zustande, daß Deutschland befriedigt, ohne Polen wehe zu tun.

Nun erhebt sich die Frage: welchen Preis hat Deutschland gezahlt für die Zustimmung Polens zur Genfer Resolution? Hier kommen wir auf den Kern der Sache. Und bei der bekannten Parteilichkeit, mit der Polen unter dem Patronat des französischen Imperialismus seine Forderungen zu vertreten pflegt, ist die Schlüsselfrage gerechtfertigt, daß die deutsche Delegation für den Genfer Kompromiß einen schweren Preis zahlen mußte. Welchen Preis?

Die beteiligten Minister sind kumm, die Presse schweigt verständnisvoll — wir kennen dieses bereits. Schmeigeln. Es enthält das Schlüsselwort zur Genfer Geheimnis: Sowjetunion!

„Die Sowjetunion durch nichts gebunden“

„Sowjetija“ zur Abrüstungskonferenz

27. Moskau, 27. Januar. „Sowjetija“ berichtet kategorisch die Versuche einzelner Mitglieder des Völkervertrages von der Vorbereitung einer Kommission festgelegten Konventionen für die Teilnehmer der Abrüstungskonferenz als bindend anzusehen.

Die Sowjetunion ist, wie das Blatt sagt, durch nichts gebunden; und der Völkervertrag kann sie in nichts binden. Die Sowjetregierung behält sich alle Rechte vor, auf der internationalen Konferenz alle Fragen, welche sie für notwendig zum Erfolg des Kampfes für die wirkliche Abrüstung hält, anzuerkennen.

Alle Besuche, die Diskussionsfreiheit der nächsten Konferenz zu schwächen, sind nach dem Blatt offensichtlich auf weitere Sabotage der Abrüstung berechnet.

Die Strasse ohne Sonne

Ein japanischer Arbeiter-Roman von N. Tokunaga

Kapitel 21 Fortsetzung

Kampei stand auf und betrachtete die Umgebung. Die Frage lag an und für sich sehr einfach, aber dahinter verborgene ein Schachzug der bürgerlichen Vermittler. Die Arbeiter wurden unruhig, weil sie sich dieser bürgerlichen Diplomatie nicht gewöhnen wollten. Sie mußten sich in jedem Falle erst juristisch und von ihren Grundfragen aus eine Taktik aufbauen.

„Dast, einen Moment!“ rief Kampei, der bemerkt hatte, daß in den nächsten Büschen sich etwas bewegte. Alle sahen sich um: es war ein Junge in der Uniform eines Schülers — ein Telegramm — er sah Takagi ein Stückchen Papier hin. Er war ein Bote vom Gewerkschaftsbüro. Takagi öffnete das Kuvert und las:

„Ein Uhr nachmittags eintreffte bahnhof Tokio etc.“ Das Papier ging von Hand zu Hand und auf die weitest entfernten Geschäfte kam ein Lächeln.

„Wir wollen nach Hause gehen.“ Das Telegramm war von der Generalleitung der Gewerkschaft in Tokio: Ob, der Vorsitzende des JA der Gewerkschaft, würde heute in Tokio eintreffen.

„Alle dann wollen wir in der Frage unseres Verhaltens gegen den Schlichtungsausschuß erstmalig mit dem Gewerkschaftsleiter besprechen. Und jetzt wollen wir heimgehen.“

Katal nichts schweigend; er sprach nur sehr leisen, seine Meinung über den Schlichtungsausschuß war dem Sekretär klarer überlegen, aber er machte keinen Mund nicht aber auf, als er seiner Aufgabe ganz sicher war.

Dieser Mann mit dem langen Gesicht war der Tochter-

Rüstet zum internationalen Kampftag am 25. Februar!

Macdonald-Regierung organisiert zehnpromzentigen Lohnabbau

Ein Schreiben des Finanzministers Snowden an die Unternehmerverbände

Der Schatzkanzler der sozialistischen englischen Labour-Regierung, Snowden, hat an die Unternehmerverbände ein Schreiben gerichtet, in dem er ihnen einen zehnpromzentigen Lohn- und Gehaltsabbau auf der ganzen Linie vorschlägt. Durch diese Lohnsenkung soll die Kaufkraftmangelzeit der englischen Industriearbeiter vergrößert werden.

Die Kommunisten haben immer betont, daß die Lohnsenkung in Deutschland die Lohnsenkung in England, Italien, Amerika usw. zur Folge haben wird. Die Kapitalisten der verschiedenen Länder wollen durch Lohnsenkung ihren Export steigern. Da aber ein kapitalistisches Land dem anderen mit Lohnabbau nachahmen folgt, so führt dieser kapitalistische Konkurrenzkampf auf dem Rücken der Arbeiter zu einer immer größeren Vertiefung des Proletariats aller kapitalistischen Länder.

Die sozialistischen Führer der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Parteien unterstützen in jedem

Lande die Lohnabbauoffensive ihrer Kapitalisten. Auf ihren internationalen Tagungen nehmen die Sozialistischen Resolutionen an, in denen sie erklären, daß dem Lohnabbau mit aller Kraft entgegenzusetzen werden müsse. In der Praxis führen sie den Lohnabbau herbei und machen sich dadurch schuldig an dem grauenvollen Elend der arbeitenden Bevölkerung, insbesondere an dem ungeheuren Anwachsen der Arbeitslosigkeit.

Nur die rote Gewerkschaftsinternationale und ihre Sektionen organisieren den internationalen Kampf gegen die kapitalistischen Lohnräuber. Für die Durchsetzung des Sieben-Stunden-Tages mit vollem Lohnausgleich, Arbeitererkenntnis, wozu auch diese sozialistische Politik führt. Der JA-KO, Kampf unter ihrer Führung gegen die Lohnabbauoffensive! Gehaltet den Internationalen Kampftag der Gewerkschaften am 25. Februar zu einem wichtigen Anlaß für den Kampf gegen die Lohnräuber und gegen ihre sozialistischen Helfer!

Blutiger Terror gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern in Indochina

Französischer Imperialismus schwingt Henkerbeil

Fünf neue Todesurteile bekräftigt — 88 Revolutionäre sollen hingerichtet werden

28. Paris, 27. Januar. Die Verurteilung in Indochina (Tonkin) hat die Revision der Todesurteile gegen die fünf Revolutionäre Tran-Kuan-Kien, Ng-Ah-Phoi, Tu-Van-Cien, Tran-Nhat-Dung, Le-Hau-Ganh abgelehnt.

Gegenwärtig befinden sich in Indochina 88 Revolutionäre in Haft, die die Revision ihrer Todesurteile erwarten. Bis jetzt haben die zuständigen Behörden nur acht solcher Fälle behandelt. In allen acht Fällen wurde die Revision abgelehnt. 78 Fälle

schweben noch, d. h. 78 Revolutionäre sind mit dem Hinrichtungsbeil bedroht. Die acht anderen sollen dieser Tage noch — wenn es nicht schon geschehen ist — hingerichtet werden.

Verstärkte aller Länder! Haltet den französischen imperialistischen Henker des revolutionären Indochina in den Fesseln! Dagegen nicht, daß 88 aufrechte Kämpfer hingerichtet werden! Töret bei den französischen Herrschern die Wuthebung der Todesurteile!

Zum Kapitel Abrüstung

1 1/2 Milliarden Lire für Kriegsschiffbau

27. Rom, 27. Januar. Dem Präsidium der Kammer sind in diesen Tagen die Haushaltsentwürfe verschiedener Ministerien für das neue Haushaltsjahr zugegangen. Der Antrag für die Marine beläuft sich auf 1,5 Milliarden Lire (rund 300 Millionen Mark), was gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um rund 6 Prozent bedeutet. Für Neubau und Umbau sind 725 Millionen Lire (rund 150 Millionen Mark) vorgesehen, d. h. 20 Prozent mehr als im Vorjahr.

Körperliche Übungen

Das Schicksal der Reuterer von der „Lucia“

Die Dogenbergsche Telegraphenagentur „Teleunion“ meldet mit jenseitiger Befriedigung aus London:

Das Unterseeboot „Lucia“, auf dem sich dreizehn Mann der Besatzung der Holbecker gabten dem Namen eine große Hoffnung, wird mit einer neuen Besatzung in Dienst gestellt werden. 22 Matrosen, die zu einer dreimonatigen Ausbildung bestimmt wurden, sind in ein besonderes Gebäude nach Portsmouth gebracht worden.

Die Abhängigkeit der Straße, die die Franzosen sich besonders in der Nähe der französischen Kolonien unterwerfen müssen. Sie dürfen während der ganzen Zeit nicht rücken und müssen Wachen setzen.

Revolutionäre Tranerundgebung in Warkhan

Kommunistische Demonstration entzündet der Beerdigung eines Erwerbslosen

Warkhan, den 27. Januar. Gestern fand hier die Beerdigung des Erwerbslosen Yan-Li statt, der im Gefängnis beim Aufbruch zum Arbeitsnachweis zu Tode getreten war. Vor dem städtischen Krankenhaus versammelten sich eine große Arbeitermenge. Es hatten sich politische Gefangenen, mit Gewerkschaften beauftragt, ein.

Am Ende der Trauerzüge traten Arbeiter mit einem Plakat: „Dem Opfer des Hungers, des Arbeitslosigkeit und des Kapitalismus“. Das Plakat wurde von der Polizei beschlagnahmt. Mit dem Friedhof sprach der kommunistische Schriftführer B. Li, der von der Polizei verhaftet wurde, unterbrochen wurde. Die Trauerfeier hat auf die Arbeiter Warkhans einen außerordentlich starken Eindruck gemacht.

bungsmann von der ersten Etage des Restaurants „Kamatsanogel“ mit der offiziellen Organisation der Streikenden.

„Die Arbeiter, von diesem heiligen Ort erlöst, räumten wie die übermühten Kinder den Abgang hinab und verließen im Schatten der Sträucher. Bald erschienen sie wieder am Hauptingang des Gartens, von den Nebenwärtigen bilden Inohita und Minapama, die auf der Veranda des Hauses standen, begleitet.“

„Sind die Arbeiter schon fortgegangen?“ fragte Herr Kuno, als Inohita und Minapama in den Saal traten. Dieser ganz japanisch eingerichtete Saal war ungefähr sechs Quadratmeter groß. Kostbare Interieurs in der oberen Hand und der Wirkung der Holbecker gabten dem Raum eine große Ruhe und Würde. Ein Griff der zwei Meter hohen Papierrolle hing an der Wand. Er erinnerte an die Entstehung dieses Hauses, das vor etwa sechs Jahren einem reichen Händler gehört hatte. Herr Kuno sah die Wand und wendete auf seinen Rücken aus die Chinesische. Im Saal waren außer ihm, Inohita und Minapama noch sechs oder sieben Leute. Inohita sagte, als er an seinen Tisch ging:

„Ja, die Arbeiter sind sehr ungeduldig. Aber darf ich Sie fragen, meine Herrschaften, ob Sie gut gerast haben?“

Die Leute im Saal nickten alle, doch einem nicht außerordentlich Gutes nichts gut kommen kann.

„Ja, herzlich, ich habe nur wenig geschlafen, und mein Schnupfen geht nicht weg“, entgegnete Herr Kuno mit seinem Kontersch. Er mußte husten, und sein ganzer Hals kratzte dabei schmerzhaft auf wie bei einem laufenden Laubstrauch.

„O, das ist schlimm. Sie sehen aber doch so gut aus. Natürlich macht dieser Stress jeden großen Mann.“

Der Stadterzählte schwieg ganz.

In seiner Eigenschaft als Direktor der „Kamatsanogel“ wollte er die Gelegenheit ausnutzen, um von Kuno, seinem besten und größten Kunden, etwas herauszufinden. Herr Kuno lächelte mit beiden Händen, die wie Wasserläufer, auf einer glatten Feuerkugel, die in der Mitte des Saals stand, sich bewegten. Diese Herrschaften hatten seit gestern Abend kein Wort mehr gesprochen. Das Haus hatte ungefähr dreißig Zimmer, europäische, japanische, japanische — und japanische

hatten sie andere Getränke und andere Speisen genossen. Die Herrschaften verstanden sich auf die verschiedensten Arten der Unterhaltung, und jeder Wechsel der prächtigen Zimmerdekoration ergab neue Gesprächsthemen.

Aber was viele gelächert und geschmähten Herren nicht verstehen konnten, das war die Führung der Streikenden, die ausliefen, als seien sie Kämpfer, die hierher geführt worden waren. Sie sahen, nur mit Kaffee versorgt, von gestern Abend bis heute. Obwohl auch ihre Gesichter nicht verblasst, konnten die Herrschaften, selbst Inohita, in ihrem Saal lesen. Sie waren so offensichtlich und tapfer, aber den Herren immer unverständlich. Wenn die Herrschaften mit den Arbeitern redeten, glaubten sie immer vor dem glühenden Polentopf einer Eizugmaschine zu stehen; niemand kann wissen, wann er explodiert.

„Die Arbeiter logen immer natürlich. Aber mit ihrem natürlichen hat bei uns einen ganz anderen Sinn.“

Der Direktor des Verlages „Damenwelt“ brachte das alte neue Entdeckung vor. Er war nebenbei der letzte Meinung, daß die japanische soziale Bewegung nur durch Unterdrückung fremder Herrscher entstehen würde. In jeder Meinung schloß er sich dem, weil er einmal dem japanischen Arbeiter O, das Kaffee nach Frankreich geschickt hatte. Die Herrschaften hatten alle ein großes Interesse an ihm. Der Herrschaft war die Idee nicht auf dem Ozean, sondern in der Nähe der Küste, von den besten und besten Herren. Aber die Kapitän interessiert sich gar nicht für die neue Entdeckung. Über die Bedeutung des Wortes „natürlich“. Sie waren alle gekommen von dieser Seite und nicht mehr, weil die Direktoren der „Kamatsanogel“ und der „Kamatsanogel“ „Damenwelt“ und nicht mehr waren. Sie hatten heute eine interessante Sache gefunden. Das Telegramm — Inohita Herr Kuno — brachte die wichtige Mitteilung der Lösung eines Rätsels von einigen Millionen.

Im der Saal hatte der Herrschaft eine große Überraschung mit der „Kamatsanogel“ — Inohita Herr Kuno — brachte die wichtige Mitteilung der Lösung eines Rätsels von einigen Millionen.

Im der Saal hatte der Herrschaft eine große Überraschung mit der „Kamatsanogel“ — Inohita Herr Kuno — brachte die wichtige Mitteilung der Lösung eines Rätsels von einigen Millionen.

Dresden-Löbtau

Gasthof und Ballaal Bürgergarten
Rüder Straße 16
Freitage und Sonntags mod. Ball
Verkehrsal der Dresdner
Arbeiterkass

Gaststätte Sängerkreis
Wernerstraße 38

Orig.-am.-Hau. Exped.-Schub-Rep.
Poststraße, im Limu

Anna Lindemann
Kesselsdorfer Straße 44
Schokoladen- und Süßwaren

Reumanns Lebensmittelgeschäft
Kesselsdorfer Straße 56

Fein- und Weißbäckerei
Herm. Kofke
Kesselsdorfer Straße 5 und 42
Wallmühlstraße 36

Dr. Z. Weidenkreuz
Alfred Sachsenröder
Kesselsdorfer
Str. 24, Tel. 16682

Radio-Haus Fortschritt
Freib. Kiesel
Kesselsdorfer Straße 26. Tel. 10775

Holz- und Kohlenhandlung
Ernst Döde
Kesselsdorfer Straße 44

Billa's-Drogerie
Kesselsdorfer Straße 20
Drogen - Farben - Lacke

Möbelhaus
Richard Schmieder
empfiehlt keine große Auswahl in
Möbel aller Art
Kesselsdorfer Straße 17
im Hause der Mühlenhalle

Butterlandung „Voreich“
Kesselsdorfer Straße 12
Spezialgeschäft für Butter, Eier, Käse
Frisch- und Fleischwaren

Orbach & Co.
Kesselsdorfer Straße 14
Bekannt billig und gut
Baumwollwaren, Strümpfe
Tiefgefroren

Konditorei u. Café Müller
Kesselsdorfer Straße
Konditorei- und Verleibgeschäft
ausgezeichnet Familienkonditorei

J. Röder
Holz - Kohlen - Möbeltransport
Kesselsdorfer Straße 61

Frauen-Hygiene
Gesundheitsmittel, Kosmetika, Seifen
Kesselsdorfer Straße 48

Kolonial- und Grünwaren-Geschäft
E. Uhlmann
Thienauer Straße 21

Ostwin Schäfer
Bismarckstraße 44
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Frank Güter
Kesselsdorfer Straße 74
Spezialgeschäft für Zucker, Nüssen, Obst

M. Günther
Kesselsdorfer Straße 33
Konditorei, Fein- und Weißbäckerei

Dampfmolkerei
W. Bruhhold
Ebertplatz 12. Tel. 18728 u. 14827
Hauswirtschaftliche - Gemüsesäfte

Dresden-Cotta

Ernst Hübner
Konditorei-Produkte
Kesselsdorfer Straße

Behandlung Nierent
Kronprinzstraße 10
Spezial- und Spezialisten f. Zucker u. Gebäck

Köckritz
Friedrichstraße, Tennischer Straße 24

H. Henke
Sebensmittel - Spezialitäten
Kronprinzstraße 48

Marie Goldberg, Süßwaren
empfiehlt Bisk., Biskottchen, Kolonial-
und Grünwaren

Herm. Knecht, Feinwaren
Kronprinzstraße 23
Kolonialwaren - Spezialitäten
Zigaretten - Zigaretten 5 % Rabatt

Arthur Thiele
Fleischermesser
Oderwitzer Straße 1

E. Lippert
Möbeltransport u. Kohlenhandlung
Wilhelm-Planck-Straße 1

Hanno Gräter, Caféhaus
Str. 22
Schuhreparatur und Lederhandlung

Radio Elektro
Bruno Endler
Kronprinzstraße 4

Alfred Niemann
Frisch
Kronprinzstraße 1

Hans Seiffert, Kleiderh.
Kronprinzstraße 38

Erich Junger
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Kronprinzstraße 14

Maria Hauke
Kolonial-, Obst- und Grünwaren
Kesselsdorfer Straße 29

J. Schneider
Kolonial-, Obst- und Grünwaren
Kesselsdorfer Straße 37

Oskar Röder
Fein- und Weißbäckerei
Kesselsdorfer Straße 30

Martina Kunze
Grünwaren-Fein-
kostgeschäft
Kronprinzstraße 19

Sebensmittel Fabrik Bergmann
Kesselsdorfer Straße 1

W. K. Schubert
Kesselsdorfer Straße 30

Freibe Kramel, Lebensmittel
Kesselsdorfer Straße 27

Sebensmittel
Kesselsdorfer Straße 29

Bäckerei und Sonstigenbäckerei
Wilhelm Kolditz, Dresden-Cotta
Oderwitzer Straße 33. Tel. 27927

Melancholisch
Johanna Berner, Oderwitzer Straße 14
Kauf von Goldschmuck, Silber, Gold, alle
Reparaturen sowie Reparaturen von Schmuck

Klara Seher, Hamburger Str. 44
Kronprinzstraße

Bäckerei E. Finsterbusch
Kronprinzstraße 13

Curt Fiebig, Weißentelstraße 58
Kronprinzstraße

und ihr Radio
Kronprinzstraße 20

Bäckerei und Konditorei
Kronprinzstraße 20

Fein- und Weißbäckerei
Walter Kern
Kronprinzstraße 13

Mejererstr. 100

Garten-Frische
Kronprinzstraße 20, Ecke Barthner Str.
Drogen, Seifen, Parfüms, 5 % Rabatt

Karl Fiebig,
Kronprinzstraße 1, Ecke Seherstr.
Spezialgeschäft für Zucker, Nüssen, Obst

M. Ludolph
Leb- und
Schreibwaren
Kronprinzstraße 14

Max Wehrde
Lebensmittel
Kronprinzstraße 17

Ratskeller
Kronprinzstraße 17

Dresden-Leutewitz

Paul Zschickel
Kronprinzstraße 51

Hermann
Welpauch
Fleisch- und
Wurstwaren
Wilsch-Str. 2

Dresden-Gorbitz

Bäckerei und Konditorei
Karl Wöhe, Dresden-Gorbitz
Kesselsdorfer Str. 222 - Tel. 27519

Lanzhütte
„Alter Deffauer“
Dresden-Gorbitz
Jeden Sonntag für Tag und Nacht:
Brotten 10 und Tagess 20 St.

Dresden-Briesnitz

Fein- und Weißbäckerei
Karl Wöhe, Dresden-Gorbitz
Kesselsdorfer Str. 222 - Tel. 27519

C. Wina Müller, Barthner Str. 44
Kronprinzstraße

Mag. G. G.
Kronprinzstraße 2

Karl Thomas
am Bahnhof
Holz- u. Kohlenhandlung

Carl Fiebig
Kronprinzstraße 7

H. Hoffmann
Kronprinzstraße 111

S. Seemann
Kronprinzstraße 10

Kolonialwaren, Lebensmittelhandl.
Hans Schneider, Schäferstraße 73

Josef Müller, Restaurant
Schäferstraße 24

Schäfer-Drogerie
Drogen - Farben - Verleibstoffe
Schäferstraße 24

Fr. Hofmann
Leinwandhandlung, Schäferstraße 47

Kolonialwaren
und Kaffee-Spezialgeschäft
Arthur Voigtländer
Schäferstraße 42. Tel. 22716

Delene Dreiß
Kronprinzstraße 13

Seherstr.-Eckhaus, Formverf. 18
Gute Speisen und Getränke

Fein- u. Weißbäckerei u. M. Schäfer
Formverf., Ecke Seherstraße

Sebensmittel aller Art billig und gut bei
Hilke Kraft, Formverf. 13

Bäckerei und Konditorei
Don. Oskar Scholz, Formverf. 15

Restaurant „Zur Spitze“
Cottbus Straße 29
Verkehrsal der Arbeiterkass

Dölzchen
Schuhmacheri R. C. Schmidt
Reparaturen aller Art, sowie Turnschuhe
Kronprinzstraße 27

Dölzchen-Rößthal
Café Griebach
Rößthal-Dresden
Das Café mit der schönsten Fern-
sicht auf Dresden u. Umgegend

Cotta-Briesnitz
Drogerie Fritz Schubert
Drogen - Farben - Lacke
Kronprinzstraße 27

Rößthal

Martin Fülltrug
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Kronprinzstraße 11

Müller's Restaurant
Verkehrsal der Arbeiterkass
Kronprinzstraße 61

Dresden-Coschütz
Obst - Süßfrüchte - Fischwaren
Kronprinzstraße 9

Sebensmittel - Melancholisch
Robert Klemm, Windbergstraße 24

Zigarren-
Spezialhaus
Emilia Wötner
Kronprinzstraße 21

Schuhmacheri
Rudolf Riehe
Windbergstraße 24

Kennitz-Stetzsch
Ditta Simon
Kronprinzstraße 175

Walter Heinrich
Kronprinzstraße 73

Chr. Wagnitz, Barthner Str. 89
Kronprinzstraße

Ann-Drogerie
Alfred Kießling
Kronprinzstraße 126

Farbenhaus E. Kempe
Kronprinzstraße 108

Hans Leipacher
Kolonialwaren und Lebensmittel
Kronprinzstraße 54

Damen-Grüner-Salon
Kronprinzstraße 106

Tharandt
Zeit-Dehoid
Kronprinzstraße 35

Paul Wenzel
Tharandt, Barthner, Pinterstraße
Sebensmittel 5 % Rabatt

Freital-Pöschappel

Fein- und Weißbäckerei
Kronprinzstraße 11

P. Richter
Kronprinzstraße

Oskar Häbner
Spezialgeschäft für Fleisch und Seefische
Kronprinzstraße - Kramel

Wini Rauch
Kronprinzstraße 100

Dr. Philipp, Untere Dresden Str. 74
Kronprinzstraße

Wini Rauch
Kronprinzstraße 100

Hempels
Kronprinzstraße 72

Molkerei-Produkte en gros
Kronprinzstraße 35

Hainsberg
Kronprinzstraße 9

H. Böhme
Kronprinzstraße 18

Freital-Döhlen
Central-Apotheke
Kronprinzstraße 10

Central-Apotheke
Kronprinzstraße 10

Central-Apotheke
Kronprinzstraße 10

Central-Apotheke
Kronprinzstraße 10

Central-Apotheke
Kronprinzstraße 10

Zauckerode

Seelig-Steinbach
Kronprinzstraße 102

Max Strobel
Kronprinzstraße 99

Beerdringungs-Anstalt
für Freital und Umgebung
übernimmt Bestellungen in jeder
Ausführung

Fleischerei mit eigen. Schlachthof
Kronprinzstraße 107

Freital-Deuben
Kronprinzstraße 107

Kronprinzstraße 107

Kronprinzstraße 107

Kronprinzstraße 107

Kronprinzstraße 107

Kronprinzstraße 107

Kronprinzstraße 107

Kronprinzstraße 107

Kronprinzstraße 107

Kronprinzstraße 107

Kronprinzstraße 107

246 30 Prozent Lohnabbau verlangt

Der DTD erklärt: So große Verschlechterungen können wir uns nicht gefallen lassen Organisiert den Streik unter Führung der RGO!

Die Textilunternehmer des alt- und westfälischen Textilgebietes haben für den 28. Februar den Lohnabbau angekündigt. Demnach werden 218 208 Textilarbeiter und Textilarbeiterinnen in Westfalen, und außerdem noch 49 357 in anderen Bezirken betroffen.

Nachdem jetzt die Bürokratie des Deutschen Textilarbeiterverbandes unter dem Druck der Arbeiter zum Sprechen gezwungen wurde, werden die ungeheuerlichen Pläne der sächsischen Textilunternehmer bekannt.

In folgender Erklärung des Verbandes von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie offenbaren diese Gesellen ihren Plan. Es heißt da:

„In Ergänzung unseres Kündigungsgesetzes vom 30. Dezember 1930 beantragen wir, eine tarifliche Lohnhöhe wieder herzustellen, wie sie in dem bis zum 30. September 1927 in Geltung befindlichen Tarifvertrag festhalten war. Die mit Ihnen und den Verbänden der sogenannten herausgehenden Arbeiter getroffenen Vereinbarungen vom 27. September 1927 und 27. November 1928 sind in dem tariflichen Auseinandersetzungs- und Tarifvertrag der gegenwärtigen Höhe entsprechend zu berücksichtigen. Wir beantragen folgendes:

Der besondere Zuschlag für Spulen von Seide und Kunstseide in den Wirtschaftszweigen (Strumpfwebereien und Stoffwebereien) kommt in Wegfall.

Die Lohnhöhe für die weiblichen Arbeiter im Zwirnereitarif Pol. I sind wie jene im Baumwollspinnereitarif Pol. I und II zu regeln. Der besondere Zuschlag für Kunstseide fällt weg.

Folger der ungewöhnlich schlechten Lage in der Kunstseidenindustrie sind wir bereit, einen Abbau der tariflichen Lohnhöhe von 30 Prozent zu fordern.

Wir beantragen weiter, möglichst bald ein gemeinsamer Grundriss der Verhandlungen über die Erneuerung der Tarifverträge anzunehmen.

Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie, Hochachtungsvoll
Der Syndikus, gez. Dr. Sellmann.

13. 1. 31.

Was bedeutet es für die Textilproleten in der Praxis, wenn der alte tarifliche Zustand vor dem 30. September 1927 wieder hergestellt werden soll? Ende September 1927 wurde der Lohn um 8 bis 10 Prozent aufgebessert, und am 1. 12. 1928 nochmals um 8 Prozent. Trotz dieser Lohnverbesserungen entsprachen damals die Löhne noch lange nicht den gestiegenen Lebenshaltungskosten. Diese Löhne sind aber inzwischen durch riesige Steuererhöhungen, durch den ganzen Schwund von Realvermögen, die einen großen Teil des Arbeitslohnes beanspruchen, und durch die weiter fortgeschrittene Rationalisierung auf Kosten der Arbeiter zu wahren Hundelöhnen herabgesunken. Den alten Zustand herstellen, das heißt jetzt nochmals einen Lohnabbau von 14 bis 18 Prozent! Wird dieser Lohnabbau durchgeführt, so kann man ohne Ueber-treibung sagen, daß der Textilarbeiter nur noch die Hälfte von dem zum Leben hat, was er 1927/28 hatte. Bei den Pfennigen, die zum Beispiel die Textilarbeiterinnen erhalten, bedeutet das: Verhungern!

Stündlich beträgt der Lohnabbau bei den Textilarbeitern 10 Pf., bei den Textilarbeiterinnen 6 Pf. Der im Zwirnereitarif vorgesehene Lohnabbau ist noch bedeutend höher und würde sich bei den Frauen auf 10 Pf. pro Stunde belaufen. Die weiteren Forderungen der Unternehmer, wie Wegfall der Zuschläge für das Spulen von Seide und Kunstseide, bringen noch riesigere Prozentfälle Abbau.

Das ist der Kernplan der Textilbarone. Die Gewerkschaftsbürokratie des Deutschen Textilarbeiterverbandes erübrigt ihre Verrichtungen zum Lohnraub. Zwar meckern sie den Textilarbeitern etwas von „Kampf“ gegen das Vorgehen der Unternehmer vor, hinter den Rücken der Proleten

aber werden diese Gesellen, genau so wie die Bonzen des Metall-, Fabrikarbeiter- oder Gesamtarbeiterverbandes, jedes Mittel anwenden, um den Streik der Textilarbeiter gegen diese brutalen Provoaktionen unmöglich zu machen.

In einem Schreiben der Ortsverwaltung Chemnitz des Deutschen Textilarbeiterverbandes steht folgender Satz:

„Wir müssen den Arbeitgebern zeigen, daß die Arbeiterklasse sich eine solche große Verschlechterung nicht gefallen läßt.“

Diese Forderung der Bürokratie ist das Einverständnis mit den Plänen der Unternehmer. Das „nicht gefallen“ lassen soll darin bestehen, zu tun als ob, daß 18 Prozent nicht 17 Prozent und statt 30 Prozent nicht 28 Prozent Lohnabbau durchgeführt werden könne. Es ist die Politik des „kleineren Übels“: rettet Brüning, sonst kommt Faschismus! Herabgesetzt noch und noch, sonst könnte einer gleich herbei! In Wirklichkeit

ist es natürlich bewusster Verrat der auf Grund ihrer Bonzen-gelüste, ihrer Korruptibilität mit dem kapitalistischen System auf Tod und Leben verbundenen Bürokratie. Streiks verschärfen die Krise des Kapitalismus, also abzurufen. Zu „kleinen“ Verschlechterungen sind diese berufsmäßigen Lohnräuber immer gern bereit. Die Kämpfe der letzten Wochen in Berlin, im Ruhrgebiet und in Chemnitz zeigten praktisch den „Kampf“ der Bonzen, Textilproleten! Vagt euch nicht täuschen! Jetzt schon beginnt der Kampf um den Lohnabbau, und in kürzester Zeit werden die sächsischen Textilarbeiter am eigenen Leib spüren, was Einheitsfront der Gewerkschaftsbonzen mit dem Polizeistappelpöbel bedeutet.

Die Textilproleten werden im Kampf um menschenwürdige Löhne auch vor dem offenen Verrat dieser Gesellen nicht zurückschrecken. Sie wissen, daß sie verraten werden. Sie müssen die Bonzen mit den Unternehmern und der Staatsmacht allein lassen und mit der RGO den Kampf organisieren.

In allen Betrieben breite Massenmobilisierung, stürft die Aktion für die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, Schaffung von Kampfkomitees in den Textilbetrieben, die die Aufgabe der Vorbereitung des Streiks gegen Lohnraub und für die 48-Stundenwoche bei vollem Lohnausgleich haben, ist die einzige erfolgreichste Antwort an das Unternehmertum und ihre Kaskaden, die reformistischen Arbeiterverräter.

SPD für Beamtenehaltsraub

Berlin, 20. Jan. (Eig. Bericht.)

Nachdem durch die Notverordnung der Brüning-Diktatur auch den Beamten und Angestellten ein Gehaltsabbau von 6 Prozent subskribiert wurde, hatten die Sozialdemokraten zur Täuschung der Beamten einen Antrag eingebracht, der eine Staffelung der Gehaltsabzüge vorsah. Mit diesem Antrag wollten sie von der Tatsache, daß nur mit ihrer Hilfe die Notverordnung Gesetz wurde, ablenken. Die Sozialdemokraten legten aber keinerlei Wert auf die Beratung ihres Antrages, so daß Genosse Torgler, um das verlorene Mandat der Sozialdemokraten aufzuwiegen, in der vergangenen Woche die Beratung des sozialdemokratischen Antrages verlangte, mit dem besonderen Hinweis, daß bereits am 1. Februar der Gehaltsabbau in Kraft trete.

In der Montag-Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde nun der Antrag als erster Punkt der Tagesordnung behandelt. Sofort meldete sich Finanzminister Dietrich zum Wort, um zu erklären, daß der sozialdemokratische Antrag für die Regierung unannehmbar sei.

Formiert die 20-Millionen-Front!

Nach dem Bericht des Internationalen Arbeiterverbandes waren Anfang Januar in den kapitalistischen Ländern 20 Millionen Arbeitslose gemeldet. Allein in Deutschland sind schon über 4 Millionen Arbeitslose gemeldet.

Nur in der Sowjetunion ist die Arbeitslosigkeit liquidiert.

Unermessliches Elend bringt das kapitalistische System über die Arbeitenden!

Die Arbeiter müssen sich international gegen die kapitalistische Ausplünderung zur Wehr setzen. Zum Internationalen Arbeitertag muß die 20-Millionen-Front auf den Plan treten.

Rußland zum 25. Februar!

Dabei berief sich Dietrich insbesondere auf das dritte Reich Mussolinis und erklärte, daß dort sogar ein Beamtenehaltsabbau von 12 Prozent vorgenommen worden sei.

Für die kommunistische Fraktion sprach Genosse Torgler. Er verlangte gemäß den Grundätzen der Kommunisten die Rückgängigmachung des Gehaltsabbaues bei den unteren Beamten und die Kürzung aller Gehälter und Pensionen über 8000 Mark. Die Nationalsozialisten erkannten die hohen Gehälter und Pensionen ausdrücklich an.

Genosse Torgler verlangte sofortige Zustimmung auch über den sozialdemokratischen Antrag. Da der Antrag angenommen worden wäre, durch eine Mehrheit von Kommunisten, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten, verlangten die Sozialdemokraten die Aushebung der Zustimmung und die Ueberweisung ihres eigenen Antrages an einen Unterausschuß.

So haben also die Sozialdemokraten ihren eigenen Antrag begraben, denn die Zustimmung wurde durch ihre Fäulnis unmöglich gemacht.

Über den kommunistischen Antrag wurde auch nicht abgestimmt, denn die Mehrheit der Regierungsparteien einschließlich der Sozialdemokraten verlangte ebenfalls die Ueberweisung dieses Antrages an einen Unterausschuß.

Somit tritt also am 1. Februar der Gehaltsraub in Kraft, der natürlich nur in aller Schärfe die am schlechtesten bezahlten Angestellten und Beamten trifft. Die unteren Beamten haben jetzt an einem neuen Beispiel gesehen, welche betrügerische Spiel die Sozialdemokraten mit ihnen treiben.

Ausdehnung des Schuharbeiterstreiks

In Aieo (Ableinland) sind vor einigen Tagen 900 Schuharbeiter in den Streik getreten, und zwar in der Schuhfabrik „Hoffmann“. Der Unternehmer hat alle Streikenden schriftlich aufgefordert, die Arbeit wieder aufzunehmen. Doch ist kein Arbeiter auf diesen Ruf herbeigekommen. Daraufhin hat der Unternehmer weitere 900 Arbeiter ausgesperrt, so daß von der 2100 Mann starken Belegschaft nur noch 300 im Betriebe sind. Auch die sind bis zum 7. Februar gefündigt.

Der Kampf in der Schuhfabrik Hoffmann geht gegen einen drohenden Lohnabbau von 30 bis 35 Prozent. Alle Schuharbeiter Deutschlands werden volle Solidarität üben, ist doch der Kampf in Aieo ein Vorpostengefecht. Da die Unternehmer auf der ganzen Linie die Löhne abbauen wollen, müssen die Feindschaften der großen Schuhfabriken überall zur Waffe des Streiks greifen.

RGO-Sieg im Fabrikarbeiterverband Grünberg in Schlesien

Im Fabrikarbeiterverband Grünberg (Schlesien) wurde bei der diesjährigen Generalversammlung eine Ortsverwaltung gewählt, die sich nur aus revolutionären Arbeitern zusammensetzt. Dieser Erfolg ist ein Ansporn für alle RGO-Anhänger, die Ausklärungsarbeit innerhalb der Gewerkschaften zu verstärken.

Buchdruckerstreik in der Frankfurter Zeitung

In der Societätsdruckerei G. m. b. H. in Frankfurt a. M., der Druckerei der „Frankfurter Zeitung“, kam es am 24. Januar zu einem Buchdruckerstreik, weil die Geschäftsleitung die überrationalisierten Löhne abbauen wollte. Nach einigen Stunden mußte die Geschäftsleitung nachgeben. Die „Frankfurter Zeitung“ erschien am Abend verspätet und in verringertem Umfang. Buchdrucker, wehrt euch überall gegen die kapitalistischen Lohnräuber mit der Waffe des Streiks!

Zabakfeuer macht Arbeiter brotlos

Neuerdings hat eine Anzahl Betriebe der sächsischen Tabakindustrie in Langenbielau, Oppeln und Breslau die Fabrikation eingestellt und die Arbeiter entlassen. Zur Entlassung kamen über 1000 Arbeiter, die jetzt aufs Pflaster liegen.

Diese Entlassungen sind eine unmittelbare Auswirkung der durch Notverordnung der Brüning-Regierung eingeführten Tabaksteuer, die vor allem die kleineren Betriebe trifft und ruiniert, während die Großbetriebe dabei glänzende Geschäfte machen. Während die Unternehmer entschädigt werden, werden die Arbeiter dem Hunger ausgeliefert!

RGO

Begrüßung des Drogen-
Witkows, Kosenstraße 108
Telefon: 13 878 / Pol-
schloss Herd. W. Harz,
Hof-Telefon: 32. 38 544

Aktion, Polarbeiter!

Heute, Mittwoch, den 28. Januar, 19 Uhr, im Hotel Reichshaus, Kosenstr. 87, wichtige Versammlung

Fabrikarbeiter!
RGO-Mitglieder und oppositionelle Verbandsmit-
glieder Mittwoch, den 28. 1., 19 Uhr, im Hof. Hindelsen,
Eckelstraße: wichtige Sitzung.

Holzölle Lickroth & Leinbrock

Drei Direktoren leben von 150 Arbeitern

Firma beantragt Teilmittelung trotz vorhandener Aufträge / Meister verdrängen Arbeiter / Gilt die Einheitsfront durch Organisierung der Arbeiter und Angestellten in der RGO

Die Herren Direktoren Bernhardt, Augustin und Wunderwald khreden vor keiner Mahnmaße zurück, wenn es gilt, ihre Privilegien zu verteidigen. Für die 150 Arbeiter sind drei Direktoren vorhanden mit recht hohen Gehältern. Jeder besitzt eine Villa und ein Privatauto. Hier ist Geld genügend vorhanden. Bei den Proleten geht man mit den brutalsten Mitteln vor. So wurde jetzt der seit 45 Jahre im Betrieb tätige stellvertretende Tischlermeister K. wieder an die Höllebank gestellt. Würde er dies ablehnen, dann kann er sich einziehen in die Millionenfront der Arbeitlosen.

Jede Woche wickelt man einige Arbeiter auf die Straße, ja, jetzt hat man Teilmittelung beantragt. Und dabei ist Arbeit genügend vorhanden. So muß der berüchtigte Rationnagenmeister Elegert neben seiner Antzeibertätigkeit noch als Zuschneider arbeiten, der Meister Wöhlert rennt mit Holzschindeln durch den Maschinenraum und erlegt einen Hilfsarbeiter. Der Meister Jechel nagelt ab und zu Röhren, wenn die Arbeitstätigkeit nicht ausreicht, und der Hofmeister Hamann arbeitet als Handlanger und treibt die Kolonnen an. Gegen diese Ausbeutungs- und Rationnierungssysteme müssen die Arbeiter den härtesten Kampf führen. Aber auch ein Wort an die Meister. Glauben diese vielleicht, daß die Firma ihnen gegenüber anders verfährt als mit den Proleten an der Höllebank? Seht ihr nicht, wie es K. ging? So wird es auch euch eines Tages gehen, wenn ihr euch nicht an die Seite der Arbeiter stellt und gegen die Firma kämpft!

Erhöhte Arbeitsleistung und 20 Prozent Gehaltsabbau

Aus den Kreisen der Angestellten geht uns noch folgende Zuschrift zu:

Ungeheuer ist die Rationalisierung in unserem Betrieb fortgeschritten. Um 8 Uhr früh ist Arbeitsbeginn doch schon um

Nazi-Strohböcher — 100 Mark Belohnung!

Im „Angriff“, dem Blatt des Kapitäns Göttsche, steht über die Belohnung auf, daß Nationalsozialisten bei ihrem Streik als Strohböcher aufgetreten seien. Göttsche will 100 Mk. Belohnung jedem zahlen, der das Gegenteil nachweist.

Wir erziehen alle Arbeiter, uns aus der Fülle der bereits vorliegenden Tatsachen, wo Nazis als Strohböcher aufgetreten sind, die hundert Felle mit Kamerageldern und Droschen der Nationalsozialisten, sowie der Dohmsche der Nazis, Flugblätter, Zeitungen usw., so zum Streikbruch aufgefordert wird, einzunehmen an folgende Adresse: Kommunistischer Sozialklub, Berlin N. 20, Kleine Waisenstraße 10.

Gügewert Fischer, Laubeaaff

Reformisten klammern der Entlassung von Betriebsräten

Am 16. Januar wurden im Gügewert Max Fischer AG in Laubeaaff vier Arbeiter entlassen. Der reformistische Betriebsrat Theodor Enders, Mitglied der SPD, brachte es fertig, ohne Hinzuziehung der übrigen Betriebsratsmitglieder zu verhandeln und erklärte sich mit den Entlassungen einverstanden. Darunter befand sich auch ein Betriebsratsmitglied. Das Verhalten des Unternehmensleiters Enders ist selbst bei den reformistischen Kollegen Entrüstung hervor. An diesen Handlungen zeigt die Bürokratie die Schuld, die den Betriebsräten die Anweisung gab, bei Entlassungen mitzumitlen. Die Arbeiter der Rationnabild Fischer müssen aber Leiden aus diesen Vorwänden ziehen. Im März finden die Betriebsratswahlen statt. Wollen die Arbeiter, daß sie nicht wieder betrogen werden, dann müssen sie sich mit den reformistischen Betriebsräten, und revolutionäre Arbeiter zu ihren Vertretern wählen.

6 Prozent Lohnabbau in Württemberg

Wieder freie Vereinbarung

In Württemberg haben die Vertreter der Gewerkschaftsbürokratie mit den Unternehmern eine freie Vereinbarung abgeschlossen, nach der die Löhne der Holzarbeiter um 6 bis 8 Prozent herabgesetzt werden. Die Gewerkschaftsbürokratie fordert auf, die Arbeit am 27. Januar wiederum aufzunehmen.

Der Plan der Bürokratie des Holzarbeiterverbandes ist, auf ähnliche Weise in allen Bezirken den Lohnabbau herbeizuführen. Wenn die jetzt im Kampf stehenden Holzarbeiter nicht diesem Verrat zum Opfer fallen wollen, so müssen sie sich überall um die RGO-Kampfstellung kümmern und den Kampf bis zur Wende des Lohnabbaus fortsetzen.

Ostpreußen

Wettbewerb der „Roten Jungpioniere“ Sachsen - Berlin (Sachsen im Sturm)

Berlin meldet: 2 neue Gruppen, 2 Schulgruppen, 1 Agitpropgruppe, mehrere Schulgruppen und viele neue Pioniere. Sachsen meldet: 3 neue Gruppen, 2 Agitpropgruppen, 3 Arbeitsgemeinschaften, 1 Schulgruppe, 1200 Trommeln verkauft, 172 neue Pioniere gewonnen, davon allein aus Zwickau 41 Neuaufnahmen.

Wir rufen den sächsischen Pionieren zu: Noch viel zu wenig! Mit aller Kraft auch in der Schule vorstehen, wo die Berliner uns überlegen sind. Deran an die Arbeit, Schulgruppen heraus und „rote Schulgruppen“ gebildet. Noch viel schneller das Tempo.

Berlin muß unterliegen!
Das rote Sachsen wird regieren!
Alle Erfolge sofort an die Zeitungen und an den Pionierstab senden. Pioniere! Schreibt Berichte an die „Trommel“ über unseren Wettbewerb. Seid bereit!

Pionierstab Sachsen.

Antifalschennummer des „Roten Wähler“

Zur Steigerung der Kampagne gegen den Faschismus hat die kommunistische Reichstagsfraktion die Seriennummer des „Roten Wähler“ zu einer speziellen Antifalschennummer ausgetauscht. Es darf keinen Fälscher und kein Mitglied der Partei und der proletarischen Massenorganisationen geben, die nicht in den Besitz dieser Nummer des „Roten Wähler“ kommen. Massenverbreitung! Heißt die Parole. Alle Argumente der Faschisten finden im „Roten Wähler“ die richtige Antwort, und unheimlich wird den Fälschern, Hochverrätern und Feindverbrechern die Mause von ihrem Gesicht gestrichen. Wir erwähnen nur aus dem Inhalt:

Der Faschismus an den Werttägigen, von Walter Stöcker — Die Eisenpolitik der Nazis, von Th. Neubauer — Die Nazis gegen die Erwerbslosen, von Hans Schröder — Die Nazis als Erlösungs- und Young-Partei, von Walter Stöcker — Nazis für Hunger- und Wucherzölle, von Edwin Hertzke — Nationalsozialisten stehen am Hungertuch der Kleinbauern, von Ernst Ruge — Wie die Nazis den werttägigen Mittelstand betrügen, von Erich Glöckner — Die Nationalsozialisten im Bunde mit den Mietwuchsern, von Georg Schumann.

Ferner enthält der „Rote Wähler“ eine ganze Seite über die Nationalsozialisten und ihre Haltung zu den Frauen, eine Seite von Walter Stöcker über die Reichshetze der Nationalsozialisten gegen die Sowjetunion, und an unerträglichen Dokumenten den Originalantrag der Nationalsozialisten zur Arbeitsdienstpflicht, einen Originalantrag, der die Forderungspolitik der Nationalsozialisten kennzeichnet, und den Originalantrag der Nazis zur Forderung des Young-Planes, der später von ihnen abgelehnt wurde. Dazu kommt noch als Neuheit eine Charakterisierung des Nazi-Finanztheoretikers Gottfried Feder von Expertus und der Originalantrag des hitlerischen Proletariatsmordgesetzes zur Verringerung des Republikanertages.

Dieses ganze Material ist für nur 10 Pf. in allen Parteibuchhandlungen und Literaturstellen, sowie für 21 Pf. einschließlich Postgebühren pro Vierteljahr bei der Post zu haben. Jeder Exemplar des „Roten Wähler“ wird im Monat Februar zwei neue Briefe

Uchtung! Rote Kavallerie!

Uchtung! Kommunistische Mitglieder des Kad. und Kraftfahrerbundes „Solidarität“. Donnerstag den 29. Januar 1931 Sportfraktionssitzung. Beginn um 19.30 Uhr. Lokal: Restaurant „Zuckoban“. Es ist Pflicht jedes kommunistischen Genossen, zu dieser wichtigen Sitzung zu erscheinen. Parteibuch gilt als Ausweis.

Deutscher Freidenkerverband Seiffhennersdorf, Donnerstag den 29. 1. 30 Uhr, im „Hirsch“ Jahreshauptversammlung. In Anbetracht des Fortschritts des Genossen Thorbauer, Pöbau, und der reichhaltigen Tagesordnung erlauben wir die Genossinnen und Genossen um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

SPD und Bürgerliche in Einheitsfront gegen KPD

Werttägige, antwortet durch Masseneintritt in die KPD!

Freital. In der Stadtverordnetenversammlung am 22. Januar, der ersten im neuen Jahre, zeigte sich deutlich als je die Partei-erhaltende und somit arbeitserfreundliche Einstellung der Sozialdemokratie. Über den Rückblick des Vorjahres Bericht (SPD) auf das Jahr 1930 und die Wahlen zum Stadtverordnetenparlament berichteten wir an anderer Stelle.

Das Kollegium hatte Kenntnis zu nehmen von der Ausmittlung des neuen Tarifs der Kräftewerke Freital. Als Bericht-erstatteter vertrat der Fraktionsvorsitzende Went (SPD) glänzend die Interessen des Werkes. In reichlichen Worten schilderte er den Tarif und betonte, daß das Wert an Hand von wahllos (? - Arbeiter- und Erwerbslosen-Dauerschulungen) (h. B.) heraus-gegriffenen Beispielen die Verbilligung des Sitzbängebanges bewiesen könne.

Verwundert es dann noch, wenn der kommunistische Antrag auf Verbilligung des Strombezuges für die Klein- und Kleinabnehmer von der SPD-Fraktion abgelehnt wird?

Im Namen des Rates schlägt der Stadtrat Scheidner die Herabsetzung der Krankenbauverpflichtung vor, die einstimmig angenommen werden. Durch Senkung der Unkosten - Schließung von zwei Stationen, Verminderung des Personals (wie in kapitalistischen Unternehmungen, h. B.) - bede man die Konturnerfähigkeit des städtischen Krankenhauses. Im letzten Jahre habe die Stadt 50 000 Mark eingebüßt. Diese Ausführungen rufen den Oberbürgermeister Kimpel auf den Plan (nicht Dr. Klop war es, Herr Kimpel!). Nicht die Konturner sei die Triebfeder, sondern man wolle die Krankenhauspatienten gewinnen, die die Privatkliniken bevorzugen (ist das kein Konturnerlampf?). Dann schließt er wie ein häßliches Krankenhaus in jeder Hinsicht vorbildlich aussehen müßte. Erwähnte auch noch, daß die Krankenhausärzte ihr mögliches tun, die Patienten so schnell als möglich wieder herzustellen. (Deutsch! Schnell wieder gesund zu schreiben; Unternehmerinteressen, Klasseninteressen wahrzunehmen, h. B.)

Wenig werden die Führerkräfte im Stadtrat wieder bezahlt, nachdem sich die fruchtbringende Tätigkeit als nachteilig für die Stadtkasse erwiesen hat. Möglich ist es auf Grund von Entlassungen und Lohn- und Gehaltsabbau (was aber die SPD-Fraktion verschweigert wird).

Gepi - Kagi!

Bei einem Einbürgerungsgeheim erklärt der Vorkämpfer (SPD), daß der Betreffende zwar angesehener Gebaut, aber, wie schon der Name sagt, d e u t s c h e r s e i e i. (Die Nazis sagen: zifferen, h. B.)

Ein Dringlichkeitsantrag der kommunistischen Fraktion, der Unterstützung für die vom Unternehmer wozu Lohnabbau aus-geperrten Metall-Arbeiter fordert, findet bei der SPD-Fraktion im Kollegium kein Verständnis und wird gegen unsere Stimmen abgelehnt. Der Vorkämpfer erklärt dabei, eine generelle Unterstützung sei nicht möglich (genau kostet doch die Stadtkasse wieder eine schöne Stange Geld! h. B.) auch wünsch die Gewerkschaften sein Eingreifen dieser Art in Wirtschaftskämpfe. Went (SPD) empfindet Dr. Klop (bürgerlich), daß nicht Lohnabbau der Hebel zur Behebung der Wirtschaftskrisis sein könne, aber... diesen Antrag müßte er ablehnen.

Die Einstellung der Gewerkschaften, wie vom Vorkämpfer gezeichnet, ist uns verständlich, denn durch Stärkung der Kampffront würde den reformistischen Führern die Arbeiterschaft entzogen. Aber entfällt nicht bei diesem Antrag wiederum die Stellung der „Arbeitervertreter“ im Stadtparlament.

Früher war das Wort „Solidarität“ ein Hauptwort, jetzt ist es aus dem Sprachschatz der SPD ganz verschwunden.

Für die gesamten Werttägigen kommt nur die kommunistische Partei und die KPD als Interessenvertretung und Führerin in jedem Kampfe in Frage. (NR 25)

Ein Jahr SPD-„Arbeiterpolitik“ in Freital.

Nur die KPD kämpft für die Werttägigen

Freital. Zu Beginn der Sitzung am 22. Januar gab der SPD-Vorkämpfer einen Rückblick auf das Jahr 1930, der eine Verbilligung der Freitaler Arbeiterlohn darstellte. Auf das ganze „Wohlwollen“ einzugehen, ist der Platz zu festbar, die Drucker-

Öffentliche Schulversammlung

heute Mittwoch, den 28. 1. 30 Uhr, im „Deutschen Haus“, Großenhainer Straße. Thema: „Der Schulsozialismus an den Dresdener Schulen“. Referent: Stadtrat Paul Schwarz.

Schätze zu haben; aber das Nachstehende wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten.

Vorweggenommen sei, daß in Freital die SPD von 24 Kandidaten 21 hat, also die absolute Mehrheit besitzt.

In dem Rückblick heißt es, daß der Oberbürgermeister es dem neuen Kollegium Anfang 1930 zur Pflicht machte, sich nur auf die Erfüllung mangelsüchtiger Aufgaben zu beschränken, um nicht die bisher in geordneten Rahmen gehaltene Finanzwirtschaft und die Kreditwürdigkeit Freitals zu gefährden. Ferner, daß es sich dabei nicht umgehen ließ, auch der Einmüchlichkeit gewisse Opfer zu zahlen - Aufhebung der totalen Lohnbelastung, Erhöhung von Schulgeld, Schließung der Schwimmbäder - sei eine beherrschende Tatsache; für die aber die Mehrheit der Bevölkerung im Laufe der Zeit Verständnis gefunden haben dürfte. (Wird geflüstert! Dafür wüßte das Verständnis bei den Arbeitern immer mehr dafür, daß die SPD keine Arbeiterinteressen vertritt, h. B.)

Die Mehrheit des Kollegiums (die SPD, h. B.) „mühte“ sich ernstlichen, einen Eintrag anzunehmen, der w e s e n t l i c h e Bedürfnisse der vertriebenen Bevölkerungsschichten unberücksichtigt ließ, um vorerlegten Forderungen gegenüber nicht „Wagnislosigkeiten“ (?) zu bieten.

Der gute Wille, allen Notleidenden unserer Stadt (außer den Stadtgewaltigen! h. B.) ausreichend zu helfen, mühte sich schellen an der harten Tatsache, daß die Mittel zur Stadt zu wirksamen Hilfsmitteln zu gering waren. (Über für die Stadtkasse 1 Million! h. B.)

Die Schöpfung der Gutschulmeierei rauden wieder. (Wo kein Profit, raudt auch kein Schornstein, h. B.) Hat irgend Arbeiter und Angestellte haben von neuem Lohn und Brot gefunden. (Das bittere, teuer erkaufte! h. B.)

Ja, selbst viele durch die Not zum Abstieg unter Last mit Hilfe der SPD in die Stadtkasse getriebenen Arbeiter und Angestellten verdrängt man noch hinterher, nachdem dieses Ganze zwischen gelommen, folgendermaßen: Die (die Arbeiter, h. B.) selbst haben durch Opfer die Wirtschaftsbetriebe des Wertes mit herbeiführen helfen, woraus deutlich ihr Verlangen zu er-

sehen ist, sich unter allen Umständen ihren alten Arbeitsplatz zu erhalten.

Folgendes Sach unterliegt die Freitaler Volkswirtschaft: Die Welt, die in dieser Zwangslage der Stadt aufsteigt werden müßte (Zwang von Kapital! h. B.), ist groß und wird auf Jahre wie ein schwerer Alp auf jeden Haushalten drücken und die Bewegungsfreiheit der Stadt beeinträchtigen. (Aber was tut man nicht alles, um sich unentbehrliches Wert der kapitalistischen Wirtschaft zu erhalten! h. B.) Weiter zu derselben Frage: Die von sozialem (?) Verantwortungsgesicht diktierte Entscheidung hat die Billigung des meißens größten Teiles der Bevölkerung und auch die Zustimmung der Reichsbehörde gefunden.

Der Lauf der Ereignisse läßt nicht aus. Der Stadtverordnetenrat ist nach dem Vorkämpfer für die lokale Wirtschaftsförderung keine und den Lauf der künftigen Wirtschaftsgemeinschaft aus. Und so stehen auch die Kommunisten zum Rücktritt aus: Stadtverordnetenrat der „lokalen“ Mehrheit (SPD), 1. Stellvertreter Stöcker (bürgerlich), 2. Stellvertreter Klop (SPD), 1. Schriftführer Kunkel (SPD), 2. Schriftführer Zimmermann (bürgerlich). Also bei einmüch SPD-Mehrheit Bürgerliche im Vorstand!

Die SPD-Fraktion erklärte, daß sie ihre Stimmen nicht einer Partei wie der SPD geben könne, die hohnschend und somit arbeitserfeindlich ist, was sie in allen Fragen bewiesen habe, und schlug den Genossen aus vor.

Die Sitzung wie der Bericht bewiesen, daß die SPD, die sich auch in Freital „links“ nennt, an ihrem arbeitserfeindlichen Kurs unter Führung des großen Kommunalpolitikers Kimpel festhält.

„Lieber zehnmal mit der Deutschen Volkspartei, als einmal mit den Kommunisten!“

Diese Forderung, die durch die SPD 1924 im sächsischen Landtag aufgestellt wurde, ist die Richtschnur für die Forderungen der SPD, die hier in Freital die absolute Mehrheit besitzt.

Ihre Gesamtpolitik ist gegen die Werttägigen gerichtet. Es gibt keine Frage, bei der die Interessen der Arbeiter und diesen „links“ helfen nicht mit Füßen getreten würden. Gleichwohl, um was für Forderungen es geht und was Herr Kimpel auch im Interesse der Bilanzierung des Haushaltsplanes an Maßnahmen gegen die Arbeiter vordrängt, die SPD ist immer bei der Partei und findet stets eine Begründung für ihre Schwächen. Nach dieser Bilanzierung des Etats fragt aber Herr Kimpel denn nicht, wenn es sich um Millionen für die Stadtkasse handelt. Hier ist immer Geld vorhanden. Herr Kimpel führt seine Sparmaßnahmen durch, um für viele kapitalistische Familien zu sorgen. Was kommt ihm bei Forderungen der Arbeiter? Die Arbeiter müssen endlich den Charakter der SPD-Fraktion erkennen und sich machen mit der SPD. Die SPD aber durch ihre Politik dem Proletariat den Weg.

Werttägige! Wacht auf! Es ist die antifaschistische Front! Werbet Mitglieder der KPD! Kämpft mit uns! (NR 25)



Mit kühnem Entschluss senken wir die Preise auf dem Zigarrenmarkt. Wir sind deshalb von anders interessierter Seite scharf angegriffen worden. Der deutsche Raucher blickt auf uns. Nachdem er einmal reine Übersee-Zigarren für 12 Pf. kaufen konnte, erwartet er, dass dieser Zustand für ihn dauernd ist. In unseren Lagern und im Ausland liegen viele Ballen Tabak, die uns gehören. Ständig vergrößert sich unser Maschinenpark. Unbeirrt, ob wir der Konkurrenz erwünscht sind oder nicht, versorgen wir die Raucher mit unseren stürmisch verlangten Qualitäts-Zigarren.

KRENTNER INDIANER 128
Rein Übersee-Zigarre und doch nur 128

Rund um den Erdball

Immer noch vergebliche Mördersuche in Berlin

Wer war der Passagier des ermordeten Chauffeurs?

Tagchauffeurs werden vernommen — Der Greifenmörder ist Artist — Neue Spuren im Kinomord

Wie zur Stunde war es noch nicht möglich, den Täter des Verbrechens an dem Berliner Tagchauffeur David, dessen Ermordung wir gestern meldeten, ausfindig zu machen. Bisher steht lediglich fest, daß man in seinen Kleidern die Brieftasche nicht fand, die er ständig bei sich trug und in der er Ausweis-papiere und seinen Führerschein aufzubewahren pflegte.

Zur Zeit sucht die Kriminalpolizei den Fahrer einer Opel-Limousine, die kurz vor 23 Uhr in der Unglücksnacht hinter David's Auto gehalten hat. Die Vernehmung eines Droßchenchauffeurs, der David in der Nähe des Untergrundbahnhofs Potsdamer Platz sah, will genau beobachtet haben, daß er mit leerem Wagen fuhr, denn die Freitischler brannten zu beiden Seiten. Man vermutet nun, daß David in das Villenviertel Dahlem gefahren ist, um vor irgendeinem beleuchteten Hause zu halten. Es wurde festgestellt, daß dies keine Gewohnheit war, da er normalerweise an Sonnabenden auf das Ende von Hauptfern warzte. Es ist also möglich, daß er auf diese Weise einen oder mehrere Fahrgäste bekam. Aber wer?

Die Suche nach dem Greifenmörder

Auch die Nachforschungen zur Aufklärung des Mordes an dem 80jährigen Sozialrentner Jakob Freudenberg haben noch kein positives Ergebnis gebracht. Allerdings glaubt die Polizei Beweise dafür zu haben, daß der Täter oder die Täterin innerhalb einer Tanzgruppe zu suchen sind, die Singspiele in kleinen Vereinsräumen gab und sich zur Zeit des Mordes im Osten von Berlin im Engagement befand. Als Mittäter stehen bisher ein 23jähriger Tänzer Wladimir und zwei junge Tänzerinnen namens Irma und Tecca im Verdacht.

Im Wagenfeld verhaftet man den hiesigen Kurierkellner der Tanzgruppe ebenfalls zu machen. Tatsächlich soll der Ermordete Freudenberg vor Jahren enge Beziehungen zu einer der Tänzerinnen unterhalten haben, die sich später der Tanzgruppe anschloß. Diese Tatsache ist für die Polizei von Interesse, immer mehr angenommen, daß der Mord seinem Nachbarn zum Opfer fiel, sondern das Motiv des Verbrechens aller Wahrscheinlichkeit nach Rache oder sogar Eifersucht ist.

Der Kinomord, ein kriminalistisches Rätsel

Der Mord an dem Kaufmann Geschäftsführer Spangenberg vom Mercedes-Palast wird ständig geheimnisvoller. Immer neue Spuren tauchen auf, die sich regelmäßig bei näherer Nachprüfung als irrig erweisen. Noch nie hat die Kriminalpolizei in

den letzten Jahren vor einem derartig verworrenen Verbrechen gestanden. Die von uns von allem Anfang an entschieden behauptete Ansicht der Kriminalpolizei, die den Mörder mit verdächtigem Geiste in den Kreisen der Kinoangestellten suchen wollte, ist jetzt auch von den Fachleute glänzend gelassen worden. Man sucht den Täter nunmehr in den Kreisen, in denen der Ermordete sein nächtliches Doppelleben führte.

Wird drei Monate innerhalb einer Woche in Berlin! Gibt es überzeugendere Beweise dafür, daß die herrschende, unerträgliche Notwendigkeit zur Verzeilung gebrachten Menschen auf die Bahn des Verbrechens schleudert? Drei Monate in dem kurzen Zeitraum einer Woche. Und kein Täter bisher gefast! Die Polizei Tag und Nacht auf der Mörderjagd! „Kriminalkommissare X und Y seit Tagen nicht aus den Kleidern!“ Der Kriminalpolizei gelang es, neue Spuren zu entdecken. So schreien die Schlagzeilen der bürgerlichen Sensationsblätter. Doch über die wirklichen Ursachen dieser blutigen Verbrechen schweigt sich die bürgerliche Pressefalsch an. Sie muß schweigen, verteidigt sie doch auf Tod und Leben dieses verrottete, durch und durch verfaulende kapitalistische System, also diesen Nährboden der furchtbarsten Verbrechen.

Furchtbarer Orkan an der Spanischen Küste

Drei Dampfer in hellen Flammen

Dreizehn Seeleute getötet — vier schwer verletzt

Madrid, 27. Januar. Erfanartige Stürme verursachten in den letzten Tagen an der spanischen Küste mehrere folgenschwere Schiffskatastrophen. Am Montag wurde ein spanischer Dampfer, der mit Karbid von Barcelona nach St. Sebastian unterwegs war, durch den Sturm auf eine Klippe geworfen und erhielt ein riesiges Loch. Zwei Fischdampfer, durch St. Sebastian alarmiert, eilten an die Unglücksstätte, nahmen das Schiff in Schlepplinie und brachten es an die Küste. Bei der Umladung nun ereignete sich plötzlich das furcht-

Postautobus bei Eberswalde verunglückt

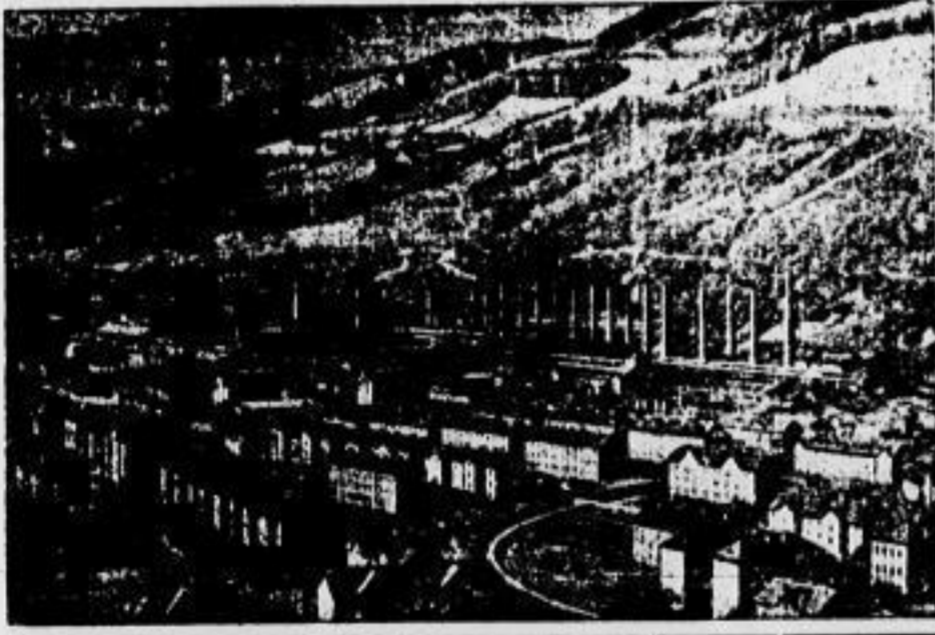


Am Sonntag abend fuhr ein Postautobus der Linie Tiefensee-Eberswalde mehrere Chausseesteine um, kippte die Böschung hinab und kippte um. Von den 32 Insassen wurden 9 mehr oder weniger schwer verletzt, während zahlreiche weitere Fahrgäste leichtere Verletzungen erlitten.

hohes Unglück. Um bei der Arbeit in der tiefen Dunkelheit Licht zu haben, wurden Petroleumlampen benutzt, dabei fiel plötzlich ein Funke der Zündkerze auf die Karbidladung und verursachte eine furchtbare Explosion.

In Zeitraum von wenigen Sekunden, stand der Dampfer in hellen Flammen. Mit rasender Geschwindigkeit drückte sich das Feuer auch auf die beiden Hilfschiffe aus, die bereits einen großen Teil der gefährlichen Schiffsladung übernommen hatten. Die Folge waren zwei weitere Explosionen. Von den drei Dampfern blieben nur noch Wracks übrig. Von der Besatzung gelang es nur einem Teil, sich in Sicherheit zu bringen. Dreizehn Seeleute wurden getötet, vier schwer verletzt.

„Löhne runter oder ihr kriegt die Papiere!“



Die Profithymnen des größten österreichischen Industriebetriebes, also der Alpinen Montangesellschaft in Donawitz in der Steiermark — unser Bild — versuchen gleichfalls, wie ihre deutschen Ausbeuter-Kollegen, die ungeheure Krise auf Kosten ihrer Arbeiter zu überwinden. Ihre vor kurzem herausgegebene Parole: „Die Löhne herunter oder wir schließen unsere Betriebe!“ hat in ganz Oesterreich, insbesondere bei der Arbeiterschaft, die größte Empörung ausgelöst.

Safenstadt in Flammen

Stadt in Kolumbien vollkommen eingäschert

Kaukasus, 27. Januar. Ein Großfeuer, das sich mit unheimlicher Geschwindigkeit ausbreitete, zerstörte die an der Pazifischen Küste gelegene Safenstadt in Kolumbien fast vollständig.

Das Kleinstädtchen brach in den frühen Morgenstunden aus und erlosch, bedingt durch den gerade herrschenden Sturm die ganze Stadt. Die an dem Hafen gelegenen Häuser waren in allerletzter Frist ein Raub der Flammen. Die gewaltige Hitze behinderte die Rettungsarbeiten stark. Ob Menschenleben dabei umgekommen sind, wird bis zur Stunde noch nicht gemeldet.

Waggonmischerin verdrückt

Während der manuellen Arbeit der Heine'schen Fabrik wurde die Dampfmaschine eines Waggons durch einen Arbeiter festsitzend von den Maschinen lebendiggedrückt.

lich verdrückt auf. Er wurde in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft. Wäre die Explosion nur einige Minuten später erfolgt, so wäre unabsehbares Unheil angerichtet worden, denn dann hätten sich künstliche Arbeiter an ihrer Arbeitsstelle befunden.

Kraubmord in Dortmund

Am dem 40jährigen Händler Spiel wurde in Dortmund ein Raubmord verübt. Er wurde durch Messerschneide in den Rücken getötet. Die Täter vermutet man in den Kreisen seiner Kunden.

Seinen eigenen Vater ermordet

Der pensionierte Eisenbahnbeamte Gottfried Hebler wurde in seinem Hause, im Dorf Goyach am Schmalzofen erschossen aufgefunden. Der Sohn des Ermordeten wurde durch das Gericht abgeurteilt. Der Sohn des Ermordeten aus erster Ehe wurde als der Tat verdächtig verhaftet. Die Wochenschrift, ein Militärgericht, Recht 66, wurde unter dem Namen verhaftet, aufgefunden.

Eisenbahnunglück an der holländischen Grenze

Drei Todesopfer — acht Verletzte

In unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Groningen an der holländischen Grenze fuhr am Montag abend ein deutscher Personenzug auf einen Güterzug auf. Mehrere Wagen des Personenzuges wurden ineinandergefahren. Drei Reisende wurden getötet, zwei schwer, sechs leicht verletzt.

Die Rettungsarbeiten gestalteten sich außergewöhnlich schwierig, da die Toten und die Verletzten buchstäblich aus den Trümmern der ineinandergefahrenen Waggons herausgelöst werden mußten. Als Ursache des Zusammenstoßes wird falsche Weichenstellung und ein unrichtiges Signal bezeichnet.

Straßenbahn rammt ein Haus



In der amerikanischen Stadt Pittsburg sprang ein Straßenbahnwagen aus den Schienen, verlor die Hälfte seines Fahrgestells — vorn links — ramte dann gegen ein Haus und drückte dessen Front ein. Durch das einstürzende Mauerwerk wurde eine Frau und ihre vier Kinder, die in dem betroffenen Räume schliefen, erheblich verletzt.

Kongreß des werktätigen Volkes

249

Fortsetzung des Referats des Genossen Renner

Die Bourgeoisie sucht neue Kräfte. Mit einem Gemisch von demagogischem Sozialismus und angeblichem Nationalismus...

Über auch mit dem Bankkapital ist Hitler seinen Feinden. Er dirigiert sowohl mit dem Bankkapital von...

Unter der verhassten Fahne Kampf gegen Roma verlor die...

Auch das werktätige Volk ist gegen Versailles

Unter dem Herrschaftsverweh die Reparationszahlungen...

aber die Stimmen dafür, daß die Marschall 7 Millionen...

So heißt es aus im Dritten Reich.

Wer wenn den Schödel einschlägt

Das ist eine andere Frage. Wenn die Arbeiter auf den braunen...

Auf der Erde wollen wir das Reich der Arbeiter errichten, zwei Meier unter der Erde so das Reich Hitlers vermodern

Das Institut für internationale Finanzierung hat die Hitler...

Die SPD-Fresse und des Reichsbanner erklären, die Nazis...

Die SPD-Fresse ist sprachlos genug, auf der einen Seite Kommun...

Letzt sind nötig. Es müssen die organisatorischen Kräfte...

Eine historische nationale Massenmobilisierung, immer größere...

Kampf gegen den Faschismus umfaßt somit den Gesamt...

Politische, ökonomische Massen- und Teilweise sind die gegen...

Sie beruht auf dem Verständnis die Lage der Arbeiter...

Die Gewerkschaftsführer stellen Löhne abzuwehren, aber die...

beut nicht fortlaufen aus den reformistischen Gewerkschaften...

Seute sind noch Feiglinge, Knechte und Verräter Führer...

Die Arbeiter müssen neue Führer in den Schichten...

Diese Bildung von neuen Führern ist keine Frage von...

Die Delegierten haben das Wort

Während der Berichterstattung der eingegangenen Telegramme...

Stänisch berührt, betrat die erste Diskussionsrednerin, die...

solange wir noch stehen, werden wir kämpfen gegen den...

Unter letzter Tropfen Blut gehört der proletarischen Revolution...

Kamerad Schuber, Mitglied des Völkervereinigungsausschusses...

Was ist dies für eine Republik, die wir nach den An...

In dieser Republik hat ein Sozialdemokrat den roten...

Eine Vorkameraderin schloß dann in bewegten Worten...

Gen. H. ... ehemaliger, Gauführer der Hitlerjugend...

Rechtsanwalt Reibe, Leipzig (parteilos), sprach als...

Die Arbeiterfront ist lebenswichtig. Das gegen die...

Der Reichsjugendrat zu Chemnitz in Berlin, die Kampf...

Genosse S. (38) fordert zur Schaffung der revolutionären...

Genosse S. (Wasserschiff) verurteilt die Lehre von Stiel, die...

Genosse W. (Bergarbeiter) schildert den Betrug der Kom...

Genosse O. (Chemiker) wir müssen über die Logik...

Genosse A. (SW) Ich bin gewillt, mit aller Kraft...

Gen. S. ... Chemnitz: Die Chemnitzer Metallindustrie...

benommtlich nach erfolgen, wenn Arbeiter handeln. Es wird...

Die Kommunistische Partei und der Kampfband marschieren...

Die Aufgabe, die vor den Delegierten steht, ist groß, wie...

Wenn sie mich ausschließen, dann werde ich mich auch...

Der Delegierte Bauer H. ... aus Schwarzbach, ein Mann...

Genossin S. Chemnitz, sprach mit glühender Begeisterung...

Jungfermann, Dresden: Wenn heute noch lauter SPD...

Genosse S. (38) erwidert in scharfer, aber lehrer...

Die Arbeiterfront ist lebenswichtig. Das gegen die...

Der Reichsjugendrat zu Chemnitz in Berlin, die Kampf...

Genosse S. (38) fordert zur Schaffung der revolutionären...

Genosse S. (Wasserschiff) verurteilt die Lehre von Stiel, die...

Genosse W. (Bergarbeiter) schildert den Betrug der Kom...

Genosse O. (Chemiker) wir müssen über die Logik...

Genosse A. (SW) Ich bin gewillt, mit aller Kraft...

Gen. S. ... Chemnitz: Die Chemnitzer Metallindustrie...

Erstattet Bericht vom Kampfkongreß gegen Faschismus

In Betrieben, an den Stempelstellen, in öffentlichen Versammlungen und in den Organisationen der Arbeiter, Angestellten, Beamten, Bauern u. Mittelschicht!

Wo bleibt die Bewirtlichung der Demokratie, das Wort, dem...

Tausende begabte junge Leute haben ihre eigenen nicht...

Wenn Geld befehligt in vielen von den Sozialdemokraten...

Erkämpfen wir die sozialistische Demokratie, ein Volk...

Gen. S. ... Chemnitz: Die Chemnitzer Metallindustrie...

Massenkampf gegen den Faschismus!

Nieder mit dem reaktionären Schied-Gesetz!

Genosse Wehner rechnet ab / Wedel erteilt ferienweise Ordnungsruf gegen Kommunisten

25. Beilage

Dresden, den 27. Januar 1931.
Die heutige Kontrastierung, die der Beratung des Etats diente, wurde von Wedel mit Ordnungsrufen gegen den Vertreter der kommunistischen Fraktion eingeleitet. Als Stundensitzung, der Redner der Rechten das Wort ergriß, übernahm der Reichspräsident Kunze das Präsidium und leitete leiserweise die begonnene Arbeit von Wedel fort, in dem er nun die Ordnungsrufe gegen die Kommunisten erteilte. Vorher kam es noch zu einer Arawalljense der Rechten, die ihren schwindenden Einfluß draußen im Lande durch eine verzeihliche Parlamentskomödie wettzumachen versuchten. Die Rede Liebmanns beantworteten sie mit Juchens und führten damit den gewollten Ausschlag Dänemarks herbei.

Der nachfolgende vollparteiliche Redner Ringer ließ übrigens keinen Zweifel über die vom Genossen Wehner bargelegte Charakteristik des Landtags. Juchend erklärte er: „An dem Etat wird nicht getüßelt. Gleichgültig, was von den Parteien beantragt wird; denn die Regierung schied aus sowie nicht abgelehnt werden und wir wünschen ihr ein langes Leben.“

Erst der Genosse Wehner, als Vertreter der kommunistischen Fraktion, beleuchtete in scharfen Worten den wahren Charakter des vorliegenden Haushaltsplanes und das Verhalten der Parteien ihm gegenüber. Dieses jämmerliche Parlament hat sowieso nichts mehr zu sagen. Das wahre bürgerlich beschließende Parlament seien die Tagungen der Industriellen, die Direktionszimmer der Banken und Industriefazette. Der Landtag bezahl über einen Etat, der bereits vor Wochen 10 Millionen RM für die Winterhilfe für die Erwerbslosen beschloß, ohne daß die Schiedregierung daran denkt, sie auszusahlen. So wird es mit allen Etatpositionen gehen, die, selbst wenn sie angenommen würden, im Interesse der werktätigen Klassen lägen. Man verliert hier Worte über Arbeitsbeschaffung. Aber die Arbeitsbeschaffungspolitik von Regierung und Landtag ist in Wahrheit die Politik der Kleinrentner, die den Arbeitern die Unternehmung wegnimmt.

Wenn im Etat ein Votum für die Finanzierung der Betriebsräte Schulen eingestellt ist, so lehnen wir diese Verausgabung ab, weil heute eine solche Schule der reformistischen Bürokratie ein Organ zur Durchsetzung der Arbeitsgemeinschaft mit den Unternehmern, statt des Kampfes gegen die kapitalistischen Lohnräuber ist. Im Etat sind wiederum unerhörte Mittel für den Volkswort eingestellt. In Dresden-Kord soll ein Kraftwagenpark ausgebaut, die Verwaltungsgebäude der Hilfslosen Hartmannstraße für politische Zwecke angekauft werden.

Der staatliche Bürgerkriegsapparat soll durch die Beschaffung des Etats die notwendigen finanziellen Mittel erhalten. Bis der Genosse Wehner den statgelundenen Kampfangreß gegen den Faschismus als das Parlament der reaktionären Tat dem Landtag der Schied-Tätigkeit entgegenstellt und nachschlägt.

Schließung und Neben der Abgeordneten der bürgerlichen Parteien unter dem von der Reichspartei beauftragte Verbot-Formenwörter Umzug von Wehner, jagt es Ordnungsrufe. Der Sozialdemokrat Wedel führte sich als Genosse zum Betrug des bürgerlichen Schiedparlamentes.

Die Zerlegung in der Hitler-Partei

Halle, 27. Januar. (Eigene Traumbildung.)
Im Haus Halle-Werburg der NSDAP spielen sich Vorgänge ab, die zeigen, in welcher Richtung die Partei sich bewegt. Der Gauleiter und Reichstagsabgeordnete Stiller wurde von Hitler abgelöst. Statt dessen kam ein Reichstagsabgeordneter Jordan auf diesen Posten, der aber mit kürzlichem Tode in Halle empfangen wurde. Auf dem Gauleiter ernannte man ihm statt des Juristen. Eine Reihe Funktionen teilten dem neuen Gauleiter Karl Wiberhand, so daß die Auflösung der Ortsgruppe Halle und anderer Ortsgruppen angeordnet wurde. Es ist damit zu rechnen, daß die Differenzen im Haus noch ein weit größeres Ausmaß annehmen.

Raj-Betriebsrat erklärt seinen Eintritt in die RGO

Dormagen, den 28. Januar.
In der von der RGO einberufenen Betriebsversammlung des Dormagener IG-Fasendbetriebs erklärte der aus der Rajpartei ausgesetzte Betriebsrat Rajbar seinen Eintritt in die RGO. Wörtlich begründete der bisher von den nationalsozialistischen Volksbetreibern irreführenden Arbeiter herstellten. Die RGO will diese Einheitsfront der deutschen Arbeiterklasse schaffen. Ich werde alles daran setzen, die Einheitsfront zu mobilisieren.

Arbeitertarrelbonden im 99 Freital

Freital, den 26. Januar 1931, 18.30 Uhr, im Neuhaus „Ecke Volk“. Dresden. Jede Ortsgruppe, jede überparteiliche Organisation, auch die freien Sportler müssen Arbeitertarrelbonden und Beschäftigten entgegen. Ein Mitglied der Redaktion der „Arbeitertarrel“ ist erwünscht.

Zahn-Praxis Mewald
10 Jahre Garantie auf Zahnersatz!
Goldkronen (20kar.) 20 Mk.
Plattenloser Zahnersatz unter Garantie
Ammonstr. 4 am Hauptbahnhof
Sprechzeit 9-7, Sonntags 9-12
Tel. 20 088
Vorzeiger dieses Invertrauens bei Barzahlung 10% Rab.

Werne vom Jah
Jahres- und Monats-Verträge
Abrechnung, Kassenbuch, etc.
L. Apfelmeyer, Waisenstr. 3, Dresden, Gr. 3



Eine schmackhafte gesunde Mahlzeit ohne viel Arbeit

Das hochwertige Obst und Gemüse, das in den Konserven aus unseren GEG-Eigenbetrieben verarbeitet ist, können Sie während des Winters zu gleichen Preisen frisch nicht kaufen.

Ernte 1930

- Ananas 1-Pfund-Dose.....RM. 1.05
- 2-Pfund-Dose.....RM. 1.70
- Apfelsinen 1-Pfund-Dose.....RM. 0.55
- 2-Pfund-Dose.....RM. 0.90
- Aprikosen 1-Pfund-Dose.....RM. 1.18
- 2-Pfund-Dose.....RM. 2.25
- Birnen Edelobst, halbe Frucht
- 1-Pfund-Dose.....RM. 0.88
- 2-Pfund-Dose.....RM. 1.55
- Erdbeeren roh, 1-Pfund-Dose RM. 0.98
- 2-Pfund-Dose RM. 1.75
- Heidelbeeren 1-Pfd.-Dose RM. 0.65
- 2-Pfd.-Dose RM. 1.10

Früchtekonserven

- Kirschen rot u. schwarz (in Stein)
- 1-Pfund-Dose.....RM. 0.70
- 2-Pfund-Dose.....RM. 1.30
- Pflaumen 1-Pfund-Dose.....RM. 1.08
- 2-Pfund-Dose.....RM. 1.95
- Pflaumen mit Stein
- 1-Pfund-Dose.....RM. 0.55
- 2-Pfund-Dose.....RM. 0.90
- Rosinen kandiert
- 1-Pfd.-Dose RM. 0.75
- 2-Pfd.-Dose RM. 1.40
- Preiselbeeren lose, Pfund RM. 0.50

Preise herabgesetzt

- Brechenbohnen 1-Pfd.-Dose RM. 0.48
- 2-Pfd.-Dose RM. 0.85
- Stangenschnittbohnen 1-Pfd.-Dose RM. 0.48
- 2-Pfd.-Dose RM. 0.85
- Schnittbohnen 1-Pfd.-Dose RM. 0.33
- 2-Pfd.-Dose RM. 0.55
- Schnittbohnen 1-Pfd.-Dose RM. 0.45
- 2-Pfd.-Dose RM. 0.75
- Erbsen, junge, sehr fein
- 2-Pfd.-Dose RM. 1.35
- junge, fein.....1-Pfd.-Dose RM. 0.60
- 2-Pfd.-Dose RM. 1.18
- junge, mittelfein, 1-Pfd.-Dose RM. 0.50
- 2-Pfd.-Dose RM. 0.80
- junge.....1-Pfd.-Dose RM. 0.50
- 2-Pfd.-Dose RM. 0.70
- Erbsen, Gemüse, 2-Pfd.-Dose RM. 0.70
- Karotten, junge, extrakleine
- 1-Pfd.-Dose RM. 0.55
- 2-Pfd.-Dose RM. 0.90
- geschnitten.....1-Pfd.-Dose RM. 0.30
- 2-Pfd.-Dose RM. 0.50

Gemüsekonserven

- Spinat dick eingekocht
- 1-Pfund-Dose.....RM. 0.40
- 2-Pfund-Dose.....RM. 0.65
- Tomatenpurée 1-Pfd.-Dose RM. 0.55
- Tomatenmark 1/2 Dose.....RM. 0.25
- Gemischte Gemüse
- Erbsen, junge, mittelfein, mit Karotten
- 1-Pfund-Dose.....RM. 0.55
- 2-Pfund-Dose.....RM. 0.95
- junge, mittelfein, mit geschn. Karotten
- 1-Pfund-Dose.....RM. 0.45
- 2-Pfund-Dose.....RM. 0.78
- fein, mit Karotten
- 1-Pfund-Dose.....RM. 0.80
- 2-Pfund-Dose.....RM. 1.50
- Leipziger Allerlei m. Spargel, mittelf.
- 1-Pfund-Dose.....RM. 0.75
- 2-Pfund-Dose.....RM. 1.35
- Leipziger Allerlei m. Spargel
- 1-Pfund-Dose.....RM. 0.58
- 2-Pfund-Dose.....RM. 0.95

Unsere Konserven — sorgfältig sortiert und gewissenhaft gereinigt — sind immer appetitlich.



Abgabe nur an Mitglieder

Die Genossenschafterin schätzt ebenso die Preiswürdigkeit wie die gute Füllung unserer Konserven.

Konsumentenverein VORWÄRTS

Die RGO.

Was sie ist und was sie will
Ihre Aufgaben und ihr Aufbau

Der Zweck dieser Broschüre ist, über die Ziele und nächsten Aufgaben der RGO sowie über ihren organisatorischen Aufbau zu informieren.
24 Seiten 10 Pfennig
Zu beziehen durch alle Läden und Läden
Wenn's niemand macht!
Oswald Macht's!
Hauptlager:
Kaufbuchstraße 31, I. Stg.
Ecke Pläntzer Straße
Möbel aller Art
Uroge Auswahl! billige Preise!
Günstige Zahlungsbedingungen!

Rundfunk

24. Januar 1931:
18.30: Unterhaltungsprogramm 17.30: Mittagskonzert mit Ullrichs, Kellner, etc. 17.45: Arbeitsgemeinschaft des Landesverbandes Gebirg, etc. 18.30: Sprechabend, etc. 19.30: Vom Tage 19.30: Märchen und Sagen 20.30: Nachrichten 20.30: Musikalische Zeitschrift 20.30-21.30: Nachrichten
Berlin
14.30: Nachrichten 21.30: Wetter und Tagesereignisse, etc. 21.30: Tagesnachricht.
Deutsche Werke Rundfunkkonzerte
19.30: Nachrichten 19.30: Nachrichten 19.30: Nachrichten, etc. 20.30: Tagesnachricht.
Hessengrad
15.30: Nachrichten 16.30: Nachrichten 17.30: Nachrichten, etc. 18.30: Nachrichten, etc. 19.30: Nachrichten, etc. 20.30: Nachrichten, etc. 21.30: Nachrichten, etc. 22.30: Nachrichten, etc.
Sachsen
12.30: Nachrichten 13.30: Nachrichten, etc. 14.30: Nachrichten, etc. 15.30: Nachrichten, etc. 16.30: Nachrichten, etc. 17.30: Nachrichten, etc. 18.30: Nachrichten, etc. 19.30: Nachrichten, etc. 20.30: Nachrichten, etc. 21.30: Nachrichten, etc. 22.30: Nachrichten, etc.

24. Januar 1931:

19.30: Nachrichten und Wetterbericht 19.30: Nachrichten des Tagesprogramms 11.45: Nachrichten, etc. 12.30: Nachrichten, etc. 13.30: Nachrichten, etc. 14.30: Nachrichten, etc. 15.30: Nachrichten, etc. 16.30: Nachrichten, etc. 17.30: Nachrichten, etc. 18.30: Nachrichten, etc. 19.30: Nachrichten, etc. 20.30: Nachrichten, etc. 21.30: Nachrichten, etc. 22.30: Nachrichten, etc.
Berlin
7: Nachrichten, etc. 10-11.30: Nachrichten, etc. 12.30: Nachrichten, etc. 13.30: Nachrichten, etc. 14.30: Nachrichten, etc. 15.30: Nachrichten, etc. 16.30: Nachrichten, etc. 17.30: Nachrichten, etc. 18.30: Nachrichten, etc. 19.30: Nachrichten, etc. 20.30: Nachrichten, etc. 21.30: Nachrichten, etc. 22.30: Nachrichten, etc.
Deutsche Werke Rundfunkkonzerte
19.30: Nachrichten 19.30: Nachrichten 19.30: Nachrichten, etc. 20.30: Nachrichten, etc. 21.30: Nachrichten, etc. 22.30: Nachrichten, etc.
Hessengrad
15.30: Nachrichten 16.30: Nachrichten 17.30: Nachrichten, etc. 18.30: Nachrichten, etc. 19.30: Nachrichten, etc. 20.30: Nachrichten, etc. 21.30: Nachrichten, etc. 22.30: Nachrichten, etc.
Sachsen
12.30: Nachrichten 13.30: Nachrichten, etc. 14.30: Nachrichten, etc. 15.30: Nachrichten, etc. 16.30: Nachrichten, etc. 17.30: Nachrichten, etc. 18.30: Nachrichten, etc. 19.30: Nachrichten, etc. 20.30: Nachrichten, etc. 21.30: Nachrichten, etc. 22.30: Nachrichten, etc.

STARKE'S KURBAD nur DRESDEN-N. 6. Bautzner Straße 31 I. Ruf Nr. 51502

Perseid, Lehmann, Geyrich, Pöschel, Anker, von Mörner, Kuntz, etc. Pöschel als Privatbäder: An alle Krankenkassen, eingeschrieben